

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1 50 Bzl., mit Beiblatt 1 90 Bzl., bei allen Postämtern 2 Bzl. Jährliche Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neulamen 25 Pf. pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingstraße Nr. 18.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Sartz in Elbing.

Nr. 277.

Elbing, Dienstag,

26. November 1895.

47. Jahrg.

Abonnements auf die Altpreußische Zeitung

mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund“ und „Illustr. Sonntagsblatt“ für den Monat **Dezember** werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für **Elbing** beträgt der Abonnementspreis monatlich **55 Pfennig**. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband. **Probe-Nummern** stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. **Die Expedition.**

Strafaußsetzungen.

In Nummer 42 des Justiz-Ministerial-Blattes ist auf Seite 348 folgender Allerhöchster Erlaß an den Justizminister veröffentlicht:

Auf Ihren Bericht vom 15. Oktober d. J. er-mächtigte Ich Sie, solchen zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen, hinsichtlich deren bei längerer guter Führung eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann, nach Ihrem Ermessen Aus-scheidung der Strafvollstreckung zu bewilligen, indem Ich in den dazu geeigneten Fällen demnachst Ihrem Bericht wegen Erlasses oder Milderung der Strafe entgegengehen will. Von dieser Ermächtigung soll jedoch vornehmlich nur zu Gunsten solcher erstmalig verurteilten Personen Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der That das achtzehnte Lebensjahr nicht vollendet hatten, und gegen welche nicht auf eine längere, als sechsmonatige Strafe erkannt ist. Neues Palais, den 23. Oktober 1895. gez.: Wilhelm. ggez.: Schönstedt.

An den Justizminister.

Dieser Erlaß bezweckt, den darin bezeichneten Verurteilten Gelegenheit zu geben, sich durch längere gute Führung den Erlass der Strafe zu verdienen. In geeigneten Fällen wird der Justizminister auf Grund der erhaltenen Ermächtigung einen längeren, in der Regel mindestens einjährigen Strafaufschub bewilligen. Die Führung der Verurteilten wird während dieses als Probezeit anzusehenden Zeitraums geprüft, und, falls die Prüfung ein günstiges Ergebnis hat, die Begnadigung der Verurteilten beim Kaiser und Könige von dem Justizminister beantragt werden. Der Anordnung liegt nach der „Berl. Corr.“ die Erwägung zu Grunde, daß in manchen Fällen die Nichtvollstreckung der Strafe, wenn sie auf eine längere Bewährung der Verurteilten gegründet wird, nicht nur diesem, sondern auch dem Gemeinwohl förderlicher ist, als der Strafvollzug. Das trifft insbesondere bei jugendlichen Verurteilten zu, weil bei diesen einerseits das Maß der Schuld oft so gering ist, daß es das gänzliche Unterbleiben des Strafvollzuges zu rechtfertigen vermag, andererseits die im Allgemeinen noch sittlich unverbundene und noch erziehbare Person des Schuldigen die Hoffnung auf künftiges Wohlverhalten in hinreichendem Maße gewährleistet. Auch liegt bei diesen Verurteilten die Befürchtung vor schädlichen Einwirkungen des Verkehrs mit verdorbenen Mitgefängenen beim Vollzuge von Freiheitsstrafen bevorzugen. Der Allerhöchste Erlaß betrifft daher vornehmlich nur solche Verurteilte, die zur Zeit der That das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, ohne jedoch Erwägung, da ausnahmsweise auch bei solchen ähnliche Gründe für eine Begnadigung sprechen können, grundsätzlich auszuschließen. Er besteht sich ferner, ebenfalls ohne einen unbedingten Ausschluß Anderer, vornehmlich nur auf erstmalig und zu nicht längerer als sechsmonatigen Freiheitsstrafen verurteilte Personen, womit zugleich ausgedrückt ist, daß Fälle, welche entweder wegen des Vorlebens des Täters oder wegen der näheren Umstände der That zu den schwereren gerechnet werden müssen, sich für die Gewährung der Begnadigung nicht eignen.

Diese Vergünstigung wird hiernach nur solchen Verurteilten zu Theil werden, welche sich leichter Straftaten schuldig gemacht haben, deren Fehltritt nicht auf Verbundenheit und verbrecherische Neigungen, sondern mehr auf Leichtfertigkeit, Unbesonnenheit, Un-erfahrenheit oder Verführung zurückzuführen und bei denen auch sonst die Hoffnung begründet ist, daß sie durch gute Führung sich des Straferlasses würdig machen werden. Zu den zu Freiheitsstrafen Verurteilten sind auch solche Personen zu rechnen, gegen welche nur für den Fall der Unbetheiligkeit einer in erster Linie verhängten Geldstrafe eine Freiheitsstrafe festgesetzt ist.

Ueber die hiernach als geeignet erscheinenden Fälle wird dem Justizminister von den zuständigen Justiz-behörden — den Ersten Staatsanwälten und, soweit amtsgerichtliche oder schöffengerichtliche Urtheile in Betracht kommen, den Amtsgerichten durch Vermittlung der Ersten Staatsanwälte — fortlaufend berichtet werden. Da also jeder Straffall von Amtswegen darauf hin geprüft wird, ob er sich für das neue Gnadenverfahren eignet, so bedarf es der Einzelung von Gnadengesuchen nicht, um eine solche Prüfung herbeizuführen. Selbstverständlich steht diese Ein-richtung aber nach wie vor Jedermann frei.

Mit der vom Justizminister erfolgten Bewilligung der Strafausscheidung ist über die endgültige Begnadigung des Verurteilten nicht entschieden. Diese Entscheidung bleibt vielmehr lediglich der späteren Allerhöchsten Entschcheidung vorbehalten, wobei die Frage, ob der Verurteilte sich in der Zwischenzeit gut geführt hat, hauptsächlich von Bedeutung sein wird. Die Führung wird am Ende der Probezeit durch geeignete Erfundungen festgestellt werden. Um dieselbe als gut zu bezeichnen zu können, wird im Allgemeinen das erste Erforderniß sein, daß der Verurteilte nicht von Neuem bestraft worden ist. Außerdem wird auch ein zufriedenstellendes Gesamtverhalten des Verurteilten in seinen wesentlichen Lebensbeziehungen gefordert werden müssen. Andererseits wird, auch wenn weitere Bestrafungen vorliegen, die Annahme guter Führung nicht immer auszuschließen sein, z. B. dann nicht, wenn die neue Bestrafung wegen einer geringfügigen Ueber-tretung oder auch wegen eines leichten Vergehens erfolgte, das unter moralisch besonders entschuldigenden Umständen verübt war.

Erweist sich der mit einer Strafausscheidung Bedachte während der Probezeit als zweifellos unwürdig, so kann die Vergünstigung von dem Justizminister wider-rufen werden. Ist die Probezeit abgelaufen, ein sicheres Urtheil über die sittliche Haltung des Verurteilten aber noch nicht zu gewinnen, so kann ausnahmsweise eine Verlängerung der Strafausscheidung bewilligt werden.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß die dargestellte Neuerung die praktische Durchführung des Grund-gedankens der sogenannten „bedingten Verurteilung“ bezweckt, jedoch mit folgenden wesentlichen Unterschieden und Einschränkungen: 1) Die Entscheidung über Aus-scheidung und Erlass der Strafe ist nicht den Gerichten übertragen, sondern erfolgt im Wege der Allerhöchsten Gnade und in allen Fällen auf Grund einer von der Centralstelle vorgenommenen Prüfung. 2) Der schließ-liche Erlaß der Strafe ist nicht von dem Ausbleiben einer weiteren Bestrafung innerhalb einer bestimmten Zeit, sondern von guter Führung des Verurteilten während dieser Zeit abhängig gemacht. 3) Die Ein-richtung ist in der Hauptsache auf jugendliche Verurteilte, außerdem aber jedenfalls auf leichtere Straf-fälle und der Gnade nicht unwürdige Personen be-schränkt.

Die Coburger.

Taufe des Prinzen Boris.

Es ist traurig, aber auch bezeichnend zu sehen, wie leicht die Mitglieder fürstlicher Familien ihren Glauben wechseln, wenn sie sich dadurch ein Thronerbe sichern können, und wäre es auch noch so klein. Sie nennen das Staatsraion. Am leichtfertigen auf diesem Gebiet sind die Coburger. Sobald Prinz Boris von Bulgarien in den Schooß der griechisch-orthodoxen Kirche aufgenommen sein wird — denn nur eine Frage der Zeit ist die Vollziehung dieses Aktes, ohne den sich Fürst Ferdinand trotz der Millionen seiner Mama schwerlich auf die Dauer im Konig zu Sofia würde behaupten können — hat das vielstimmige Haus Coburg es nämlich glücklich fertig gebracht, daß es Angehörige dreier Kirchen in sich vereinigt! Die Stammlinie der Coburger Dynastie war protestantisch und ist protestantisch geblieben. Prinz Leopold von Coburg, der 1831 zum König von Belgien gewählt ward, blieb für seine Person evangelisch, während seine Kinder katholisch getauft und erzogen wurden; nicht nur die sog. Staatsraion, sondern auch seine Gemahlin, Königin Louise, die Tochter des Königs Louis Philipp von Frankreich, verlangte dies. Schon früher hatte ein Bruder des Prinzen Leopold von Coburg sich mit einer Erbtöchter des fürstlichen Hauses Cohary in Ungarn vermählt und auch die Kinder dieser besonders mit Söhnen reichlich gesegneten Ehe waren katholisch erzogen worden, und zwar wesentlich aus dem Grunde, um sie für katholische Thronerbinnen acceptabel zu machen. Prinz Ferdinand von Coburg-Cohary wurde denn auch glücklich der Gatte der jugendlichen Königin Maria da Gloria von Portugal und Begründer der noch herrschenden Dynastie Coburg-Bragança. Jetzt hat es der Fürst Ferdinand von Bulgarien aus dem Hause Coburg-Cohary über sich gebracht, seine Söhne der griechisch-katholischen Kirche zuzuführen, denn die „Staatsraion“ verlangt es und der Czar und das bulgarische Volk wollen es! Die Eltern sträuben sich Anstands halber ein wenig, aber offenbar nur wegen des äußeren Scheines. Schon die Namen, welche die beiden jungen Bulgarenprinzen erhalten haben, deuten an, daß wenigstens ihr Vater von vornherein mit sich darüber im Reinen war, daß wohl er selbst, wie seiner Zeit der erste König der Belgier aus dem Hause Coburg, seinen Glauben würde beibehalten können, daß seine Erben aber, falls die neue Dynastie von Bestand sein sollte, den Glauben ihres Landes würden annehmen müssen. Was hätte es sonst für einen Sinn gehabt, daß Fürst Ferdinand seinem zweiten Sohne den Namen Cyrill gab? Die „Slavenapostel“ Cyrill und Mathud brachten den heidnischen Slaven das Christenthum, ihr tausend-jähriger Gedenktag ist vor einigen Jahren in ganz Rußland und in allen Ländern slavischer Zungen mit großem kirchlichen Pomp gefeiert worden. Der Name Cyrill hat einen ausgeprägten geistlichen, also griechisch-katholischen Belgeschmack, und

nur in ganz bestimmter Absicht ist dieser Name dem jungen Prinzen beigelegt worden. Wird also Boris getauft, darf Cyrill dem erst recht nicht entgehen. Die Fürstin soll sich zwar ausbedungen haben, daß nur ihr Erstgeborener griechisch-katholisch getauft, ihre übrigen Kinder dagegen dem Glauben der Eltern erhalten werden sollen. Möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß es der strenggläubigen römisch-katholischen Mutter damit wirklich Ernst ist. Aber den Ausschlag wird doch schließlich nur der Wille des Vaters geben, der, getreu den Ueberlieferungen seines Hauses, sich der sog. „Staatsraion“ zu fügen gewohnt ist. Die protestantischen Coburg-Coharys wurden einst römisch-katholisch, um den Thron eines römisch-katholischen Landes einzunehmen; ebenso traten die Nachkommen des ersten Königs der Belgier aus dem Hause Coburg zum Katholizismus über. Sie finden es nun selbstverständlich, daß die zukünftigen Träger der bulgarischen Krone in den Schooß der griechisch-katholischen Kirche aufgenommen werden. Zur Sicherung der Dynastie aber genügt es nicht, daß nur der älteste Prinz griechisch-katholisch getauft wird. Die fürstlichen Familien geben mit solchem Verhalten den Vätern ein schlechtes Beispiel. Man kann doch wahrlich nicht seinen Glauben wechseln wie einen Rock, und ein schönes Bibelwort sagt: Alles, was Ihr nicht aus Ueberzeugung thut, ist Sünde.

Deutschland.

Berlin, 23. Nov. Auf ein Subdivisions-Telegramm, welches der Deutsche Bund für Sport, Spiel und Turnen in seiner Versammlung an den Kaiser gerichtet hatte, ist an den Vorstehenden desselben, Herrn Dr. Carl Peters folgende Antwort eingelaufen:

Seine Majestät der Kaiser und König haben das Telegramm vom 22. d. M. erhalten und lassen der Versammlung des Deutschen Bundes für Sport, Spiel und Turnen für die dargebrachte Huldigung mit den Wünschen auf kräftiges Blühen und Gedeihen des Bundes herzlich danken.

Auf Allerhöchsten Befehl.

gez.: Scheller, Geh. Ober-Reg.-Rath.

In der gestern in den Räumen der Colonial-Gesellschaft stattgehabten Sitzung des Syndikats für südwestafrikanische Siedelung wurde von dem geschäftsführenden Ausschuss über die bisherige Thätigkeit des Syndikats Bericht erstattet, die Bilanz vorgelegt und genehmigt. Die Versammlung sprach dem geschäftsführenden Ausschuss ihren Dank aus für die zielbewußte Führung der Geschäfte und die energische Vertheiligung des Syndikats. Der geschäftsführende Ausschuss wurde beauftragt, gegen den Verfasser des Artikels „Coloniale Speculationen“, Herr Gelebrecht, gerichtliche Vorzulegen. Die Sitzungen der neu zu be-gründenden Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwest-Afrika wurden festgesetzt und sollen dieselben dem Reichskanzler zur Genehmigung unterbreitet werden. Nachdem die Sitzungen auch die Genehmigung des Bundesraths gefunden, soll die Hauptversammlung zur Bildung der Gesellschaft sofort einberufen werden. Die Geschäftsführung bleibt bis zur Hauptversammlung in den Händen der Herren Vice-Consul Schwabe und Consul a. D. Wolsen.

Im Anschlusse an die am 27. November d. J. stattfindende erste Ausschuß-Sitzung der Preussischen Central-Genossenschaftskasse findet auf Einladung des Präsidenten, Herrbrunn v. Huene, Donnerstag, den 28. d. M., Mittags 12 Uhr, in den Geschäftsräumen der Kasse, Dorotheenstraße 42, eine vorbereitende Besprechung über die Herstellung von Beziehungen von Organisationen des Handwerks und des sonstigen gewerblichen Mittelstandes zu der Preussischen Central-Genossenschaftskasse statt, zu welcher auch Handwerkerkreise der Vorstände des Central-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, Ficker, sowie aus dem Innungsverbande der vereinigten Innungen Berlins der Vorstände, F. Beutel, und der Delegirte, Steinmetzmeister Böcker, zugezogen worden sind.

Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes ist im Bundesrath angenommen worden unter Abänderungen der im Mai an den Bundesrath gelangten und damals veröffentlichten Vorlage. Die Vorschriften gegen Ausschreitungen im Reklamewesen haben insofern eine Erweiterung erfahren, als in diese auch unrichtige und zur Freiführung geeignete Angaben über die Art des Bezuges von Waaren einbezogen sind und der Anspruch auf Unterlassung der unrichtigen Angaben nicht bloß einzelnen Gewerbetreibenden, sondern auch Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen, soweit sie in bürgerlichen Rechtstreitigkeiten klagen können, ebenso wie bei den Quantitätsverschleierungen, gewährt wird. Ferner sind den Angaben thatsächlicher Art bildliche Darstellungen und sonstige Veranschauligungen, die darauf berechnet und geeignet sind, solche Angaben zu er-setzen, gleichgestellt. Bei dem Paragraphen, der die auf Täuschung berechnete Benutzung von Namen oder Firmen betrifft, ist der Passus vollständig in Wegfall gekommen, wonach, wer seinen eigenen Namen oder die für ihn eingetragene Firma benutzt, nur dann ver-antwortlich sein sollte, wenn bei der Benutzung des Namens oder der Firma eine andere Absicht als die der Hervorrufung von Verwechslungen ausgeschlossen

erschene. Die Bestimmungen über den Verrath von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen haben nur redactionelle Abänderungen erfahren. Schließlich ist noch neu be-stimmt, daß die gegen Ausschreitungen im Reklame-wesen, gegen nachtheilige Behauptungen, Benutzung von Namen oder Firmen und Verrath von Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen zustehenden Ansprüche auf Unterlassung oder Schadenersatz in sechs Monaten von dem Zeitpunkt an verjähren, in dem der Anspruchsberechtigte von der Handlung und von der Person des Verpflichteten Kenntniß erhält, ohne Rücksicht auf die Kenntniß in drei Jahren von der Begehung der Handlung an.

Das Einführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch enthält, wie berichtet wird, zunächst allgemeine Vorschriften, worin behandelt werden: die Zeit der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs, das Gesetz als Rechtsnorm jeder Art, der Vorbehalt der Regelung durch Landesgesetz, die Verweisung geltender Gesetze auf aufgehobene Gesetze. Der zweite Abschnitt handelt über das Verhältnis des bürgerlichen Gesetzbuchs zu den Reichsgesetzen, der dritte über das Verhältnis des Gesetzbuchs zu den Landesgesetzen, und im vierten Abschnitt werden Uebergangsvorschriften gegeben zum allgemeinen Theil, zum Recht der Schuld-verhältnisse, zum Sachenrecht, zum Familienrecht und zum Erbrecht.

Die Konferenz behufs Vorberathung des Entwurfs eines neuen Handelsgesetzbuchs hat heute ihre Beratungen bis Artikel 19 und 20 betr. Handels-firmen fortgesetzt. Die Konferenz beabsichtigt bis Ende nächster Woche bestimmte Abschnitte des Entwurfs zu erledigen und sich alsdann auf kurze Zeit zu ver-tagen.

Aus unterrichteten kolonialen Kreisen wird ge-schrieben, daß Major v. Wismann nach seiner be-zurenen Stelle hin den Wunsch nach einer Aenderung seiner Befugnisse zu erkennen gegeben hat. Die An-gabe der „N. Preuss. Ztg.“, daß der Gouverneur darum eingekommen sei, ihm wenigstens die Vertretung des Commandeurs der Schutztruppe zu übertragen, begegnete dabei nicht nur an sich, sondern auch aus inneren Gründen mannigfachen Zweifel. Vor allem scheint es nicht glaubhaft, daß der Gouverneur, der erst seit fünf Monaten wieder auf seinem jetzigen Posten ist, die Alternative gestellt habe, er werde seine Stellung aufgeben, wenn man ihm das erwähnte Erbkennzeichen bewillige. Bei der Meldung über die angeblichen Absichten des Majors v. Wismann er-innert man sich auch an eine Darlegung vor wenigen Tagen, worin, wohl aus derselben Quelle, darauf hingewiesen wurde, daß der neue Stellvertreter des Commandeurs (Hauptmann v. Rahmer) auf afrikanischem Gebiete noch ein Neuling sei. Offenbar sollte die Angelegenheit mit Wismann vorbereitet und ein-geleitet werden.

Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Krönungstages des ersten Deutschen Kaisers zu Versailles wird am kommenden 18. Januar am Vor-mittage dieses Tages eine Parade der Garnison Berlins und am Abend eine Hoffestlichkeit stattfinden. Zu diesem Tage werden sämmtliche noch lebende Militärs, welche vor 25 Jahren zur Krönung nach Versailles abkommandirt waren, seitens des Hof-marshall-Amtes eingeladen werden. Zur Krönung vor 25 Jahren waren i. J. nur solche Offiziere und Soldaten befohlen, die sich in hervorragender Weise vor dem Feinde ausgezeichnet hatten.

Da die Orthoborie trotz aller üblen Erfah-rungen sich unbeträchtlich als die einzige strenge und ernst-hafte Vertreterin der christlichen Sittenlehre vor der Oeffentlichkeit geriet, darf sie es Niemandem verübeln, wenn die Vorkommnisse, die mit solchen Anprüchen schlecht in Einklang zu bringen sind, nicht immer mit dem Mantel der Liebe zugebedt werden. Wir stehen deshalb nicht an, der folgenden Klage, die sich im Briefkasten des von Pastor Paulsen herausgegebenen „Propper Kirchl. Anzeigers“ findet, weitere Verbrei-tung zu geben. Hier schreibt der genannte Geistliche über das von ihm geleitete Predigerseminar: „Wir können den eintretenden Zöglingen keinen Credit mehr bewilligen. Von allen hier seit 13 Jahren ausgebilde-ten Zöglingen haben erst 7 ihre Studienschulden be-zahlt und alle Versuche, durch Bitten die großen Summen, die wir kredittirt haben, wieder zu erlangen, sind vergeblich gewesen. Nicht nur ich, sondern auch die Pastoren Clausen-Düppel und Karstens-Breiten-felde haben dieselben Erfahrungen gemacht. Es blieb uns nichts mehr übrig, als dem Rechtsanwalt die ge-richtliche Einziehung der großen Geldbeträge zu über-weisen. Allein unsere Buchhandlung hat über 6000 Mark zu fordern. Bis zur Regulirung dieser An-gelegenheit können wir keine Pension kredittiren, und Sie werden selbst einsehen, daß dies nöthig ist, weil unsere Anstalt ihren Gläubigern gerecht zu werden muß und daher auch von denen, welchen sie im Vertrauen auf ihr Amt hohe Geldbeträge kredittirt, verlangen muß, daß sie zurückzahlen, was sie schuldig sind.“ — Ein recht bedenkliches Manö an dem einfachsten Pflichtbewußtsein — das sind also die Früchte eines forcierten gläubigen Seminaristendills an einem Insti-tut, das sicher keines der schlechtesten seiner Art ist. Es ist noch nicht lange her, als Herr Paulsen die Umwandlung dieses Seminars in eine freie theologische Fakultät anstrebte.

Der „N. N.“ zufolge sind von den vom Kaiser

anlässlich des Erdbebens in Laibach bewilligten 8000 Mt., 4000 für den Wiederaufbau des Gotteshauses der evangelischen Gemeinde in Laibach und 2000 Mt. allgemein zur Unterstützung von Beschädigten bestimmt.

Ein unbemannter Versuchsdampfer wurde heute früh von Tempelhofer Felde aufgegeben. Eine Stunde durch Beobachtung verfolgt, nahm derselbe zunächst die Richtung gegen Bremen, wick ab dann gegen Rheinhafen, hierauf fortbauernd in südlicher Richtung ab. Mitteilung über Zeit, Ort und Bandung dieses Ballons an Wolffs Bureau werden dringend erbeten.

Berücksichtigung der Abendblätter melden: Im Auftrage der preussischen Regierung hat Geh. Rath Neuhaus aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe in Begleitung zweier Gelehrter eine Studienreise nach England unternommen, um festzustellen, wie sich das englische Großgewerbe mit der dort schon lange geübten eingeführten Sonntagsschließung verhält. Nachdem die Herren zurückgekehrt, haben sie einen ausführlichen Bericht über ihre Beobachtungen erstattet. In welcher Weise diese Erfahrungen verwertet werden sollen ist noch Gegenstand der Erwägungen.

Der Deutsche Schriftsteller-Verband hielt heute in Berlin unter Vorsitz von Julius Wolff seine Generalversammlung ab. Der seitens der Deutschen Schriftsteller-Genossenschaft angestrebte Vereinigung mit dem Deutschen Schriftsteller-Verbande stimmte die Generalversammlung grundsätzlich bei. Auch dem Anschluß des Verbandes an den Allgemeinen Deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Tag wurde die Zustimmung der Versammlung unter der Voraussetzung entsprechender Statuten-Änderung des letzteren erteilt. Von einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge wurde abgesehen. Die Neuwahlen ergaben die Wiederwahl Julius Wolffs zum 1. Vorsitzenden und Richard Redlich zum 2. Vorsitzenden. Zum Schatzmeister wurde Geheimrath Karl Brämer, zu Beisitzern des geschäftsführenden Ausschusses die Herren Dr. Teschen und Hauptmann Tanera gewählt.

Der Landrath des Kreises Niederbarnim, Herr von Waldow, läßt erklären, daß er nicht die Absicht habe, als Landeshauptmann nach Preußen zu gehen, wie wiederholt verlautete, sondern daß er auf seinem Posten verbleibe.

München, 23. Nov. Kammer der Abgeordneten. In der fortgesetzten Beratung über den Militäretat beantwortete der Kriegsminister eine Reihe von Anträgen, welche gestern und heute an ihn gestellt wurden. Er hob dabei hervor, daß er bezüglich der Beratung der Reichs-Militär-Strafprozeßordnung bisher keine offizielle Mitteilung erhalten habe, daß aber die Sache in Fluß sei. Wenn indes die Sache an die bayerische Regierung herantritt, werde dieselbe bestrebt sein, dem öffentlichen Verfahren der bayerischen Strafprozeßordnung Eingang in das Reichs-Militär-Strafprozeßverfahren zu verschaffen. Die nächste Beratung wird auf Dienstag verlagert.

Leipzig, 22. Nov. Die Handelskammer in Leipzig, welche im Jahre 1889 in ihrem, dem deutschen Handelsstage ersatteten Gutachten über den ersten Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches als eine der ersten ihre Ansicht dahin geltend gemacht hatte, daß dieser Entwurf trotz aller dagegen erhobenen Einwendungen eine brauchbare Grundlage für das mit allen Kräften weiter zu verfolgende Gesetzgebungswerk sei, hat eine Resolution angenommen, in welcher sie sich mit lebhafter Genugthuung über die Schritte ausspricht, die inzwischen zur Verfolgung dieses Zieles gethan worden sind. In der Resolution heißt es ferner: Da bei der Bearbeitung des Entwurfes die hauptsächlichsten Bedenken wegen der schwerverständlichen Sprache, wegen des Vorwiegens römischer Rechts-Gedanken gegenüber denen des deutschen Rechts und des modernen Verkehrs sorgfältig berücksichtigt worden sind, so giebt die Handelskammer hierdurch der Zuversicht Ausdruck, es werde nunmehr nach 20jähriger Arbeit vom Bundesrath und Reichstag der Entwurf als Ganzes angenommen und damit die Möglichkeit geschaffen werden, daß noch vor Ablauf des Jahrhunderts das deutsche Volk ein deutsches Recht erhalte.

Strasbourg i. Elz., 23. Nov. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde heute gegen den früheren Supernumerar und späteren Droguengehilfen Six wegen Giftmordversuches, begangen an seiner Schwester und deren Gatten, dem Delinquenten Müller, verhandelt. Die Geschworenen verneinten sämtliche 16 Schuldfragen, worauf der Staatsanwalt Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf. Das Publikum bereitete dem Freigesprochenen lebhaftest Ovationen.

Serford, 23. Nov. Die „Herforder Zeitung“ meldet: Das Wahlergebnis der Reichstags-Wahl im Wahlkreise Serford-Galle ist: Amtsgerichtsrath Dr. Weihe (konserv.) 6553, Bürgermeister Quentin (natlib.) 3908, Hoffmann (Sozialdem.) 2333, Pfarrer Schall (Deutschh.) 213 Stimmen. Rezipitirt 247 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Weihe und Quentin erforderlich.

Köln, 23. Nov. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Affessor Köhler, welcher seit einiger Zeit den Vandeshauptmann von Togo vertritt und mehrere Jahre bei dem Gouvernement von Südwestafrika beschäftigt war, ist zum Vandeshauptmann von Togo ernannt worden.

Ausland.

Rußland.

Petersburg, 24. Nov. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin ist der Gesundheitszustand der Kaiserin, welche selbst nährt, und der Großfürstin Olga vollkommen zufriedenstellend. — Weitere Bulletin werden nicht mehr ausgegeben.

Die Taufe der Großfürstin Olga Nikolajewna wird am 14./26. November, dem Geburtstage der Kaiserin-Witwe und dem Jahrestage der Vermählung des Kaiserpaars stattfinden. Die höheren Staatsbeamten, die Hofstaat, die Chefs der ausländischen Missionen mit ihren Damen und andere Persönlichkeiten sind eingeladen, sich am genannten Tage um 10 Uhr zum Gottesdienst im großen Palais in Zarstoje Selo einzufinden. Im Ceremonial der am Dienstag stattfindenden Taufe der Großfürstin Olga werden als Taufpaten angeführt: die Kaiserin-Witwe Maria Fedorowna, die Königin Victoria, die Kaiserin Friedrich, die Königin von Griechenland, der König von Dänemark, der Großherzog von Hessen und der Großfürst Vladimir.

Der Kaiser besuchte gestern in Begleitung des General-Admirals das in Petersburg eingetroffene, in England gebaute Torpedoboot „Soloi“, welches zu den schnellsten Schiffen der Welt gehört. Der Kaiser besichtigte das Schiff sehr eingehend.

Der italienische Botschafter Marquis Maffei überreichte heute dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben.

Nach dem amtlichen Ausweis erkrankten in Petersburg an Cholera und unter choleraartigen Er-

scheinungen vom 20. bis 23. November 14 und starben 7 Personen, im Gouvernement Wolhynien vom 27. Oktober bis 2. November 439 resp. 176 Personen, vom 3. bis 9. November 368 resp. 160 Personen, im Kreis Verditschew vom 27. Oktober bis 2. November 41 resp. 16 Personen vom 3. bis 9. November 77 resp. 36 Personen.

Haku, 23. Nov. Eine aus 10 Personen bestehende Fallschirmzöge, die 10- und 100-Rubelscheine fabrizierte, ist aufgehoben. Die falschen 100-Rubelscheine tragen die Nummer 58442, die 10-Rubelscheine die Nummer 294509. Viele tausend nachgeahmte Fabrikate sollen ins Ausland gelangt sein, eine große Anzahl wurde noch im Verberchort vorgefunden.

Nachrichten aus dem Ausland siehe Beilage.

Aus den Provinzen.

Schöneck, 24. Nov. Beim Graben eines Gartens fand man in Vienst ein noch gut erhaltenes Menschenskelett, dessen Kopf sich namentlich durch außerordentliche Größe auszeichnete. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hier einst vor Jahrhunderten eine Kette nebst einem Kirchhofe gewesen sind. Nach einem Grenz-Regulirungs-Protokolle und einem Privilegium des Dorfes Vienst von dem Schöneck-Johanniter-Comthur Johann v. Vorfeld aus dem Jahre 1359 hatte damals dies Dorf eine Kirche. Auch eines Vienstiger Sees, auf dem Peter Boychek nebst seinen Erben und Nachkömmlingen stel zu fischen zu ihrem Tische, zu ihrer Noth“ Gerechtlame hatten, ist darin erwähnt. Jetzt findet man an Stelle dieses Sees fruchtbare Wiesen. — Die Kreis- und Provinzialabgaben, die unsere Stadt für 1895/96 zu zahlen hat, betragen 7713 Mt. — Heute feiern auf Abbau W. die Catschischen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. — In Wenzlau findet heute eine polnische Theatervorstellung statt.

y. Aus dem Kreise Konitz, 24. Nov. Ein recht betrübender Unglücksfall traf den Knecht Stranz, der bei dem Besitzer Rhode zu Granau in Diensten steht. Derselbe ging nämlich auf den Boden und wollte einige Garben herunterwerfen. Dabei brach ein Bodenbrett und fiel Str. so unglücklich auf die Tenne hernieder, daß die sofortige Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus zu Konitz erfolgte. — Das Fuhrwerk des Fiehlers Ködny aus Konitz gerieth mit dem Fuhrwerk des Besitzers Schöffs aus Damerau auf der Gasse so zusammen, daß dabei ein Pferd des Besitzers Schöffs tödtlich verletzt wurde. Beide Parteien haben sich nun im Guten geeinigt und mußte K. eine Entschädigung von 350 Mt. zahlen. — Die Besichtigung des Herrn Konitz in Damerau ist durch Kauf in die Hände des Besitzers Schwemin aus Gehlenz übergegangen. — Der Termin zur Stadtverordnetenwahl in Konitz ist auf den 29. d. Mts. anberaumt worden. — Der Vorstand der Darlehnskasse zu Wignau hat in der letzten Sitzung beschlossen, daß die Darlehen zu 4 1/2 pCt. an die einzelnen Mitglieder vergeben werden sollen, während anfänglich 5 pCt. festgesetzt worden waren.

(II) Stuhm, 24. Nov. Zu Mitgliedern der Westpreussischen Landschaftskammer sind gewählt die Herren Rittergutsbesitzer von Kreis-Exantols, Landschaftsrath Wäcker-Mintzen und Gutsbesitzer Hauptmann Wessel-Altmirch.

Gnesen, 22. Nov. Wie verlautet, wird der zum Ersten Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählte Bürgermeister Noll-Drowo sein Amt hier selbst am 1. Januar 1896 antreten. Gegenwärtig ist mit der commissarischen Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterstelle Regierungs-Assessor Schwindt aus Bromberg beauftragt. — Der Magistrat hat als Beisitzer zur Unterhaltung von Volksschulen für den kommenden Winter an den hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein, sowie an den St. Vincent-Frauenverein je 300 Mark und zur Beschaffung von warmen Kleidungsstücken für arme Kinder einen Betrag von 800 Mark bewilligt. — Die hiesige Deutsche Kriegler-Festschule beabsichtigt, im Laufe des Monats Dezember mehrmals — auch am ersten Weihnachtstfest — zum Besten der Kriegler-Waisenhäuser in Nömhilt und Canth i. Schl. das Weihnachtsstück „Die heilige Nacht“ in 6 Aufzügen von Pastor Ed. Müller (Widau) zur Aufführung zu bringen. Es wird ein mäßiges Eintrittsgeld erhoben werden.

Aus dem Kreise Braunsberg, 21. Nov. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Dienstag in dem Dorfe Seefeld. Die Arbeiter des Besitzers Fuhr dorf selbst waren mit dem Schneiden von Häcksel beschäftigt, wobei der Knecht Wedgard das Einlegen des Strohes in die Maschinenlade besorgte. Als die Maschine in vollem Gange war, sprang das wahrscheinlich bereits schadhast gewordene Schwungrad derselben. Ein Stück hiervon traf den B. so unglücklich an den Kopf, daß dieser auf der Stelle bewußlos zusammenbrach. Der Unglückliche gab schon am Morgen des folgenden Tages seinen Geist auf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, wahrscheinlich infolge einer Gehirnerschütterung. B. besand sich erst seit Martini d. J. in seinem neuen Dienste und war ein arbeitsamer, nüchtern Mensch. Wen die Schuld an diesem Unglücksfalle trifft, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Insterburg, 22. Nov. Die Errichtung einer Kontrollstation für russische Auswanderer auf dem hiesigen Bahnhof ist gestern von der hier zusammengetretenen Commission definitiv beschlossen worden. Die Station wird auf einem dem Eisenbahnstrecke gehörigen nördlich vom Lokomotivschuppen liegenden Terrain, dicht an der Gumbinner Straße erbaut und soll in gefälliger Bauart ausgeführt werden. Der Entwurf zum Bauprojekt ist bereits fertig; mit der Herstellung des Brunnens soll bereits in nächster Woche begonnen werden.

Norkitten (Kreis Insterburg), 22. Nov. Die seinerzeit im Jagen 126 des herzoglichen Forstreviers Norkitten aufgefundenen Leiche eines ermordeten Mannes ist nachträglich als die des Tichlergehilfen Ferdinand Pfelel erkannt worden, welcher am 14. Februar 1842 in Laßen im Kreise Mohrungen geboren und ist nach vielfachem Umherziehen als Landstreicher zuletzt noch in Norkitten, Kreis Insterburg, und Kl. Strlach, Kreis Darkehmen, in seiner Branche gearbeitet hat.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 25. November.

Nutzmäßige Witterung für Dienstag den 26. November: Kälter, wolkig, vielfach heiter. Stellenweise Niedererschlag. Lebhaftes Winde.

Bzüglich der Borversammlung im Götterischen Lokal geht uns folgende Mitteilung zu: Bei Besprechung der aufzustellenden Candidatenliste empfahl Herr Redacteur Weisbach auf das Nachdrücklichste die Candidatur des Herrn Privatsecretär Meyer.

Es sei nicht nöthig, daß man sechs Candidaten wählen müsse, vor allen Dingen käme es nur darauf an, denjenigen, den man besonders gern in die Versammlung hinein haben wolle, zu benennen, und da sollte Niemand verkümmern, Herrn Meyer seine Stimme zu geben. Es würde am zweckmäßigsten sein, sich in den ersten Tagen von der Wahl zurückzuhalten, am letzten Wahltag aber müsse man geschlossen antreten und Mann für Mann die Stimme für Herrn Meyer abgeben. — Wir glauben, daß wir unsern Lesern einen Dienst erweisen, wenn wir sie hieraus ersehen lassen, von welcher Seite die zweite der veröffentlichten Candidatenlisten protegirt wird. Für alle Liberalen tritt jetzt doppelt die Mahnung heran, ihre Pflicht nicht zu versäumen, sondern ebenfalls geschlossen am Wahltag zu erscheinen und die Männer ihres Vertrauens zu wählen!

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts. In Betreff der Wahl der Gemeindeverordneten in den östlichen Provinzen hat der erste Senat in dem Endurtheile vom 11. October 1895 folgende Rechtsgrundsätze aufgestellt: Die Vorschriften in § 50 Abs. 2 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891, wonach bei der Eintheilung sämmtlicher Stimmberechtigten in drei Klassen Steuern nicht in Betracht kommen, welche für Grundbesitz oder Gewerbebetrieb in einer anderen Gemeinde entrichtet werden, ist durch § 5 des Gesetzes, betreffend die Aenderung des Wahlverfahrens vom 29. Juni 1893 nicht außer Kraft gesetzt. — Mit Ausschluß jener Steuern (und der Steuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen) sind den Stimmberechtigten alle direkten Steuern anzurechnen, welche sie an den Staat oder den der Gemeinde übergeordneten Kreis- oder Provinzialverband entrichten. — Zu den Steuern „für“ Grundbesitz oder Gewerbebetrieb gehören nicht bloß die betreffenden Realsteuern, sondern auch die vom Einkommen aus diesen Quellen zu entrichtenden persönlichen Abgaben; die Staatsinkommensteuer bleibt daher insoweit außer Ansatz, als sie auf das Einkommen aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb außerhalb der Gemeinde entfällt. — Einen Irrthum im Ansetze der Steuern bei Aufstellung der Wählerliste, welcher im Ergebnisse die Zusammenfassung der Wählerschaft oder diejenige der Wahlabtheilungen beeinflusst, kann jeder Stimmberechtigte selbst dann, wenn davon seine eigene Stellung innerhalb der Wahlabtheilungen nicht berührt wird, mittelst Einspruchs und Klage wider den den Einspruch abweisenden Beschluß rügen. — Polizeifolien in Städten mit königlicher Polizeiverwaltung. Die Kosten der Beschaffung und Anbringung von Straßenschildern gehören nicht zu denjenigen Ausgaben der örtlichen Polizeiverwaltung, welche nach dem Gesetze vom 20. April 1892 der Staat zu bestreiten hat, und fallen daher den Gemeinden zur Last. Endurtheil des I. Senats des Oberverwaltungsgerichts vom 28. Mai 1895.

Stadttheater. Schon häufig ist am hiesigen Theater der „Hüttenbesitzer“ in Scene gegangen und stets noch hat er seine Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben verstanden. Ein richtiges Familien- und Gesellschaftsdrama, mit vielen technischen Vorzügen und theilweise packender Handlung, mit geschickter Gruppierung und von großer Augenblickswirkung weckt diese Dichtung stets ihre Hörer zu fesseln. Auch die gestrige Aufführung hatte ein zahlreiches Publikum in's Theater geführt, welches mit großem Interesse den Vorgängen auf der Bühne folgte. Den Haupterfolg des Abends errang Fr. Darmer in der schwierigen Rolle der Claire Verblay. Das ganze Auftreten der Künstlerin ist uns stets sympathisch gewesen. Fr. Darmer weiß fast immer das rechte Maß zu halten, natürlich und echt weiblich im Spiel und im Besitze eines angenehmen Organs, das sie vorzüglich zu stimmen versteht, errang sie auch gestern den lebhaftesten Beifall. Von den andern Damen war es Fr. Richard als Athenais und Fr. Arrtaans als Marquise, die ihren Rollen bestens gerecht wurden. Fr. Marston als Baronin Prësont bot dagegen eine geradezu unschöne Leistung. Derartige Stellenungen, wie am Kam. z. B., die über Nonchalance schon weit hinausgehen, wird eine Dame von Welt niemals einnehmen. Den Hüttenbesitzer Verblay gab als Gast Herr Nöher vom Berliner Neuen Theater. Während uns Spiel und Auftreten nur bestens zusagen konnte und der Beweis lieferten, daß Herr Nöher eine sorgfältig durchdachte und richtig aufgefaßte Rolle wiedergab, wirkte das etwas fremdartig klingende Organ nicht so ansprechend. Mit Ausnahme des Herrn Weidert (Baron Prësont) waren die anderen Herren = Rollen nur sehr mittelmäßig besetzt. Das mehr wie knabenhafte Spiel des Herrn Volkman (Octave), die ganz unangebrachte, gesuchte Komik des Herrn Becker (Moulinet) und das steife Spiel des Herrn Godec konnten nicht besterzigen. Sonderbare Gestalten waren die im letzten Aufzuge erschienenen Secundanten des Herzogs v. Vigny. Der Darsteller des Notars Badelst gab allenfalls noch eine annehmbare Figur wieder. — Das Stück wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Von der Eisenbahn. Auf der Bahnstrecke Konitz = Ratel des Direktionsbezirks Bromberg ist zwischen Zempelburg und Hohenseide die neu eingerichtete Haltestelle Zempolnothal für den Personen-, Gepäck- und Wagenladungsverkehr eröffnet. Fahr- und Rückfahrkarten werden nur zwischen Zempolnothal einerseits und den übrigen Stationen der Strecke Ratel-Konitz andererseits vorausgesetzt. Abfertigung von Vieh und Fahrzeugen findet nicht statt. — Da während des Eisenbahnverkehrs häufiger Beschädigungen unverbappter Güter, insbesondere landwirthschaftlicher Maschinen vorgekommen sind, macht die Eisenbahn-Direktion den Dienststellen zur besonderen Pflicht, bei Beförderung und Behandlung derartiger Güter mit der größten Vorsicht zu verfahren, damit Beschädigungen möglichst verhütet werden.

Bezirkschauen zur Bräunierung von Pferden und Rindern werden im folgenden Jahre an den nachstehend bezeichneten Orten und Tagen abgehalten. In Preydenburg am 2. Juni, in Allenburg am 29. Mai, in Fischhausen am 28. Mai, in Pr. Eylau am 27. Mai, in Br. Warck am 19. Mai, in Wartenburg am Donnerstag den 21. Mai, in Heidenburg am 22. Mai.

Personalien. Der Regierungs-Assessor Freiherr Friz von Massenbach zu Flatow ist zum Landrath ernannt worden. Dem königlichen Regierungs-Bau-meister Sammer in Hpt ist die Stelle des Vorstandes der Verkehrs = Inspektion daselbst verliehen worden.

Im Kaisergarten sprach gestern Herr Stolpe aus Glogau über das Thema: „Warum bekämpft die orthodoxe Geistlichkeit die Sozialdemokratie?“ Redner

suchte auszuführen, daß außer dem Militarismus und der Macht des Kapitals, die mit dieser sich verbundene führende Geistlichkeit eine von der Sozialdemokratie geleugnete „göttliche Weltordnung“ — oft wider bessere Ueberzeugung — predige und der Lösung der sozialen Frage, die eigentlich nur eine Fragenfrage sei, daher mindestens gleichgültig, wenn nicht feindselig gegenüber stehen müsse. — Nach den Ausführungen des Vorstandes waren persönliche Einladungen zu dem Vortrage an je einen höheren evangelischen und katholischen Geistlichen hierseits ergangen. Darüber, daß beide Herren nicht erschienen waren, wurde ziemlich abfällig geurtheilt. (Nuners Dürftigkeit ist es sehr angebracht gewesen, daß die Herren der Einladung nicht gefolgt sind, denn es ist gerade keine schöne Erscheinung, die uns das Auftreten von Geistlichen im öffentlichen Parteikampf bisher geboten hat. V. M.) Es wurde ferner beschlossen, an den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sich absolut nicht zu betheiligen und erst dann einmal an den Wahltag zu treten, wenn man einen zielbewußten, über seine Thätigkeit als Stadtverordneter den „Genossen“ verantwortlichen Sozialdemokraten mit Erfolg durchbringen könne.

Stadtverordnetenwahlen. Heute ist der erste Tag der Stadtverordnetenwahlen und der Andrang dazu bisher nur noch sehr gering. Es haben im Ganzen 110 Personen gewählt, deren Stimmen in folgender Weise auf die verschiedenen Candidaten sich vertheilten: Rentler Breitenfeld 69, Kürschnermeister Gehrmann 62, Maurermeister Wille 61, Privatsecretär Meyer 61, Kaufmann Otto Jerolim 59, Rentler Hermann Janzen 52, Bankdirektor Reß 39, Rentler Beckelack 23, Restaurateur G. Reimer 9, Rentler Ed. Müller 2 und H. Marschall, Tischlermeister Böhm und Restaurateur Hildebrandt je 1 Stimme.

Die neue Agende soll auf Beschluß der vereinigten Kirchenorgane zu St. Marien vom nächsten Sonntag ab, also mit Beginn des neuen Kirchenjahres, auch in dieser Gemeinde in Gebrauch genommen werden, nachdem dies z. B. in der Drei-Könige-Kirche schon seit längerer Zeit geschieht. Da hierdurch die Ordnung des Gottesdienstes, insbesondere der liturgische Theil, nicht unwesentliche Änderungen erfährt, wird den Besuchern eine gedruckte Gottesdienstordnung eingehändigt, die, in der Größe eines Gesangbuchblattes, am besten in dieses Buch einzulegen ist. Die Predigt wird fortan von der Liturgie, bei welcher die Gemeinde mitzufügen gebeten wird, eingeleitet sein, und der Segen wird nicht mehr von der Kanzel, sondern vom Altare aus gesprochen. Die liturgischen Gesänge weisen einige Neuerungen auf, die leider nicht Berücksichtigung finden. Aus der Neufassungen Gemeinde hört man daher verschiedene Stimmen, die den früheren Zustand zurückwünschen.

Gewerbeverein. Die Herren Techniker und der Oberleiter der Anlage unserer elektrischen Straßenbahn haben für die heutige Sitzung des Gewerbevereins ihre Theilnahme an derselben zugekagt, um über die Anlage und den Betrieb der elektrischen Bahn jede eventuell gewünschte Auskunft zu erhalten. — Mittwoch Nachmittag 3 Uhr erfolgt eine Besichtigung der Anlage durch den Verein.

Freierverein. In der Sitzung am vorigen Sonnabend wurde der Wirtschaftsplän für das 24. Vereinsjahr beraten. Das Stiftungsfest soll am 7. Dezember als Damenabend gefeiert werden und können der Kirche der Zeit wegen nur kleinere Aufführungen in Aussicht genommen werden. Nach längerer Debatte wurde es dem Vorstände überlassen, die passenden Arrangements für die am 12. Januar 1896 stattfindende Feier des 150. Geburtstages Pestalozzi's zu treffen, insbesondere darüber zu beschließen, ob eine Aufführung zu veranstalten ist, zu der das große Publikum Zutritt hat, oder ob die Feier innerhalb des Rahmens des Vereins durch einen bezüglichen Festvortrag zu begehen sei. Bei der „Fragebeantwortung“ kamen die Stadtverordnetenwahlen und die Klassenprüfungen zur Sprache.

Städtische Feuerfocietät. An Stelle des verstorbenen Rentiers Herrn Felsner wurde heute Herr Maurermeister Wille zum Mitgliede der städtischen Feuerfocietät gewählt.

Die Genehmigung zum Omnibusbetriebe war dem Unternehmer nur bis zur Eröffnung der Straßenbahn erteilt worden. Der Betrieb desselben ist darum bereits eingestellt.

Die elektrische Straßenbahn wurde gestern vom Bahnhof aus so in Anspruch genommen, daß die regelmäßigen Wagen bei weitem nicht ausreichten und waren zeitweise 4 bis 5 Wagen hintereinander anwesend. Dennoch mußten Viele bis zur nächsten Fahrgelegenheit warten. Es dürfte sich empfehlen, daß auf der Haltestelle am Bahnhof eine Laterne angebracht würde, denn wenn die Verbindungsstange zur Rückfahrt umgelegt wird, ist der Wagen finster und dauert es öfter minutenlang, bis die Wagenführer die Verbindung im Finstern wieder herstellen können.

Zugverspätung. Der um 7 Uhr 5 Min. früh von Berlin hier fällige Courzug hatte heute eine Verspätung von 25 Min. erlitten und wurde der Personenzug pünktlich um 7 Uhr 12 Min. abgelassen, damit der Anschluß nach Holland in Guldensboden erreicht wurde.

Die letzte totale Sonnenfinsterniß dieses Jahres, die in Europa sichtbar, wird am 9. August 1896 stattfinden. Der Mondschatten trifft die Erde zuerst im Ulanbischen Ozean, geht über Norwegen hinweg und Rußland, Japan und verläßt die Erde im Großen Ozean. Die Orient Steam Navigation Company Limited beabsichtigt, wie die „Astronomischen Nachrichten“ mittheilen, eines ihrer großen Dampfschiffe von ungefähr 4000 Registertonnen Größe mit 3000 Pferdekraften nach Wadij im Varrangerfjord, Lapland, zu senden, um Beobachtungen über diese Sonnenfinsterniß zu ermöglichen.

Im Stadttheater fällt heute die Vorstellung aus, da auf der Bühne Hauptproben zu der am Donnerstag erstmalig in Scene gehenden großen Ausstattungspantomime mit Ballet: „Die Puppenfee“ stattfinden. Die neuen Costüme, deren Aufbereitung Frau Director Wese selbst geleitet hat, sind nunmehr fertiggestellt und auch die Proben für die neuengagierten Solos- und Chortänzerinnen haben seit einigen Tagen begonnen, so daß am Mittwoch Abend die endgültige Generalprobe stattfinden kann. Morgen, Dienstag Abend, findet die erste Wiederholung des am vergangenen Freitag mit so glänzendem Lacherfolg in Scene gegangenen Schwanks „Ein Rab. wasser“ statt. Dazu wird „die Schulerklerin“ gegeben.

Gestern Abend zog sich der hier in der Holzstraße wohnhafte Schmiedegehülfe Adolph P. seine Verhaftung deshalb zu, weil er den Versuch gemacht hatte, den nach Dirschau abgehenden Eisenbahnzug als blinder Passagier zu benutzen. Nachdem er von dem diensthabenden Schaffner aus dem Wagen hinausbefördert worden, und der Zug bereits abgegangen war, wurde er zum Verlassen des Bahnhofs, den er ohne Karte

betreten hatte, aufgefordert. Da er der Aufforderung aber keine Folge leistete, wurde er festgenommen. Der vor acht Tagen hier ebenfalls als blinder Passagier abgefohrt Arbeitsschiff Joseph S. wurde heute mittels Transport der Zwangsverlethungs-Anstalt in Konradshammer bei Oliva, aus welcher er entsprungen war, überhandt.

Schöffengericht. Der Eigentümer August Erdmann, dessen Ehefrau Justine Erdmann sowie der Arbeitsschiff Arthur Erdmann und Arbeiter Otto Erdmann von hier haben den Felzer Vinius gemeinschaftlich gemißhandelt. Während die Eltern den P. festhielten, hielten die beiden Brüder mit einer Eisenstange auf den P. ein. Die Eheleute wurden freigesprochen, Arthur E. erhielt 2 Wochen, Otto E. 3 Wochen Gefängnis. — Die Maurergesellen Rudolph Radzick und August Borchert von hier geriethen auf einem Bau, wo sie gemeinschaftlich arbeiteten, in Streit. Beide traf eine Geldstrafe von je 15 Mk. oder 5 Tagen Gefängnis. — Der Schlosserlehrling Carl Blaumann, der beschuldigt war, aus dem Garten des Fuhrhalters Neumann eine Quantität Kirschen entwendet zu haben, wurde freigesprochen. — Der Matrose Robert Dreyer von hier drang am 18. September in das Lokal des Restaurateurs Götz ein, mißhandelte die Götz'schen Eheleute und die Kellnerin; ferner hat er den Wirthlicher Stollteroth und dessen Tochter gemißhandelt. Aus der Bewandlung des Schuhmachers Müller hat er sich auf wiederholtes Auffordern nicht entfernt, außerdem hat er die unverheiratete Dröbe, die er auf der Straße traf, ohne jede Veranlassung geschlagen. Seine Hausflucht und Hohnheit mußte er wegen zweifachen Hausfriedensbruchs, sechs-facher Mißhandlung und Bedrohung mit der empfindlichen Strafe von 9 Monaten Gefängnis büßen.

Concert des Elbinger Kirchen-Chors.

Cherubini's „Requiem“ für gemischten Chor am Todestag-Sonntag aufzuführen, war ein glücklicher Gedanke des Herrn Cantor Loubien, denn würdiger konnte die Feyer für unsere in den ewigen Frieden eingegangenen lieben Angehörigen nicht begangen werden, als durch die Aufführung dieses wunderbaren, ergreifenden Werkes.

Ueber den künstlerischen Werth dieser Tonschöpfung nachträglich, nach der Aufführung noch zu schreiben — wie es ja öfters Sitte ist — halte ich für überflüssig. Der Zuhörer weiß am besten, welchen Eindruck dieses herrliche Requiem auf ihn gemacht hat; will er dann noch ein Näheres über das soeben gehörte Werk wissen — nun so nehme er das erste beste musikalische Lexikon zur Hand und unter der Rubrik „Cherubini“ wird er alles Erforderliche finden. Viele Recensenten schöpfen ja auch ihre Gelehrsamkeit aus einem musikalischen Handbuch und tischen dann den staunenden Lesern das Geundene als eigene Weisheit auf.

Es ist gar schwer, am hiesigen Orte eine Aufführung für gemischten Chor zu Stande zu bringen — ich spreche aus eigener Erfahrung! Gute Frauenstimmen sind viele vorhanden und die Damen sind auch immer bereitwillig, in größeren Musik-Aufführungen mitzuwirken; aber die Herren sind schwer zu bewegen, die vielen, durchaus notwendigen Proben regelmäßig zu besuchen, theils weil sie durch ihre Berufspflichten sehr in Anspruch genommen sind, theils weil sie auch noch in den zahllosen anderen Vereinen hiesiger Stadt mitwirken sollen.

Die regelmäßigen Uebungen leiden natürlich sehr darunter, trotzdem aber war die gefristete Aufführung eine im Allgemeinen gute und würdige. Kommen auch einzelne Schnitzer vor, so waren es Fehler, die der Zufall brachte, und über solche muß man nicht rechten. Allerdings soll es manchmal vorkommen, daß gerade über diese Zufalls-Fehler hergefallen wird, um dem Dirigenten ein auszuwischen. Ueber das Gute, über das Lobenswerthe schweigt man und warum? — weil man es nicht versteht und weil es nicht im musikalischen Conversations-Lexikon vorhanden ist. — Wie ich schon oben bemerkte, ist die Aufführung im Großen und Ganzen zu loben, und zum Tadel fand

ich wenig Veranlassung. Die Chöre sangen exact und lauter, wenn es auch zu bedauern ist, daß die Bläser zu schwach besetzt sind, und daß die Mitwirkenden nicht kraftvolle, tiefe Stimmen haben. Der Eingang „Requiem aeternam“ und das wunderbare Graduale wurde sehr und zart wiedergegeben. Der Vortrag beider Stücke ließ nichts zu wünschen übrig, doch muß ich weniger Günstiges leider vom „Dies irae“ berichten. Was mögen sich die Posaunen- und Trompeten-Bläser wohl gedacht haben, als sie zu Anfang des Dies irae die „Posaunen des jüngsten Gerichts“ ertönen ließen? Das kam so recht ungehobelt und roh heraus, auch war das Tempo viel zu schnell genommen — der ernste, erhabene Eindruck ging dadurch verloren. Wenn zu Anfang dieses Dies irae „die Posaune des jüngsten Gerichts“ ertönt, der dumpfe (aber nicht zu starke) Tamtam-Schlag erfolgt, das Orchester im größten Pianissimo in C-moll, vom Chor leise das erschütternde Dies irae ertönt und vom größten Pianissimo in immer steigendem Crescendo endlich das mächtig starke Forte bei „Tuba mirum“ losbricht, dann schlägt selbst der hartgefohrene Sinder an seine Brust: „Herr, verzehre mir meine Schuld!“ Im Largo bei „Lacrymosa dies illa“ kam wieder das richtige Tempo zum Vortrag und übte eine mächtig ergreifende Wirkung auf die Zuhörer aus. Das Offensorium wurde wieder gut und sauber gesungen, nur hätte ich „no cadant in obscurum“ leiser, viel leiser zu hören gewünscht. Das figurirte, schwere „quam olim Abraham“ wurde allerdings ganz correct vorgetragen, wieder aber ging durch das zu sehr bewegte Tempo der Satz farblos und spurlos vorüber. Sehr erhehend war das Sanctus, die Klangwirkung war prächtig. An der Unreinheit der Holzbläser im Orchester litt das „Pie Jesu“ und schwächte dadurch die Wirkung des sehr gut gegebenen Chorparts. Das „Agnus Dei“ war ein würdiger Schluß des „Requiem's“.

Den Herrn Chef des Stadtorchesters möchte ich fragen, ob es durchaus nicht möglich ist, eine reinerer Stimmung der Holzbläser unter sich und zu den Blechbläsern zu erzielen?
R. Schoeneck.

Vermischtes.

— Der Chefredacteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, Dr. Griesemann, erfreut sich einer weiteren Besserung in seinem Befinden. Durch eine elektrische Kur hofft man die Krankheit ganz heben zu können. Ob Dr. Griesemann die Leitung des Blattes behalten wird, erscheint fraglich. — Die socialdemokratische Parteifasse hatte im Oktober eine Einnahme von etwa 54.000 Mk. Von den größeren Posten seien erwähnt: 18.373 Mk. Engels'sche Hinterlassenschaft, 15.012 Mk. vom „Vorwärts“ pro 3. Quartal, 10.000 Mk. von der „Nordischen Wasserlaute“, 1900 Mk. vom „Mann im Mond“, 2000 Mk. aus S. mburg; Berlin brachte 4605 Mk. auf. Ein großer Theil der Summe wurde in Fabriken und Werkstätten gesammelt. — 16.090 Krieger-Vereine mit 1.267.143 Mitgliedern existiren z. B. in Deutschland; auf 100 männliche Einwohner entfallen etwa fünf Angehörige eines Kriegervereins.

— **Gené,** 24. Nov. Der Zustand der Metallarbeiter der zwei Monate hindurch währte, ist auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse beendigt.

Telegramme.

— **Berlin,** 25. Nov. Der Architekt Georg Witt und die Frau des Italleners Cerry, welche ein Verlebensverhältnis unterhalten, vergifteten das 3-jährige Söhnchen Cerry's und dann sich selbst, während Cerry von Berlin abwesend war, in der Nacht zum Sonntag.

— **Berlin,** 25. Nov. In der russischen Botschaft wird morgen, Dienstag, anlässlich des Geburtstages der Kaiserin Wittve von Rußland und der an diesem Tage stattfindenden Taufe der jüngstgeborenen Tochter des Zarenpaares ein feierlicher Gottesdienst stattfinden.

— **Berlin,** 25. Nov. Der große Berliner Binnen-

hafen am Urban wurde heute Mittag in Gegenwart des Minister's Thieren feierlich eröffnet.

— **Kattowitz,** 25. Nov. In der Mathildegrube bei Schwintochlowitz wurden 3 Bergleute durch herabstürzendes Gestein schwer verwundet, einer ist bereits gestorben. Die beiden andern befinden sich in ärztlicher Pflege.

— **Dresden,** 25. Nov. Der König hat seine für morgen beabsichtigte Reise nach Leipzig leichten Unwohlseins wegen aufgeben müssen.

— **Sof i. Bayern,** 25. Nov. In Moschendorf brachen gestern Nachmittag zwei Knaben, zwischen 7 und 8 Jahre alt, beim Schlittschuhlaufen durch das noch dünne Eis. Die beiden Knaben, sowie ein Mann, der ihre Rettung versuchte, ertranken.

— **Bern,** 25. Nov. Der deutsche Gesandte Wirkliche Geheime Rath Dr. Busch ist heute Morgen an Herzschwäche gestorben.

— **Athen,** 25. Nov. An Stelle Schakir Pascha's wurde Assim Bey zum türkischen Gesandten am arabischen Hofe ernannt.

— **Athen,** 25. Nov. Nach einer Depesche des Blattes „Afti“ ist es in Kreta zwischen türkischen Truppen und Mitgliedern des revolutionären Komitees zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei 10 Soldaten und einige Aufständische getödtet oder verwundet wurden. Weiter eingegangene Meldungen bestätigten die Nachricht von Ruhestörungen auf Kreta.

— **Paris,** 25. Nov. Der frühere Minister des Auswärtigen, Bartolemy Saint Hilaire ist gestern Abend plötzlich gestorben.

— **London,** 25. Nov. Seit 24 Stunden herrscht ein starker Nordoststurm an der britischen Küste. Der Postdampfer-Verkehr Falketown-Boulogne mußte eingestellt werden. Der Postdampfer = Verkehr Calais-Dünkirchen = Flessingen ist gefährlich. Der Postdampfer zwischen Dover = Calais konnte in den Hafen von Calais nicht einfahren und kehrte daher nach Dover zurück. Man befürchtet, daß eine Anzahl Fischerboote bei Lowestoft untergegangen sind.

— **London,** 25. Nov. Infolge des Ausstandes der Schiffbauer in Velsaft sind nach gegenwärtiger Berechnung mindestens 10.000 Mann außer Arbeit. Die Noth unter denselben ist groß.

— **Brüssel,** 25. Nov. Gestern fanden in 29 Gemeinden Ergänzungswahlen zu den Gemeindevahlen statt. Der Gemeinderath ist aus den Reihen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wählen, die zu den Industrie und Gewerbetreibenden berechtigt sind. Gewählt wurden 3 Liberale mit einer Stimme Majorität. Aus den Arbeiterkreisen blieben mit wenigen Ausnahmen die Sozialisten Sieger. In Brüssel wurden 15 Liberale, 12 Katholiken und 12 Sozialisten gewählt. In Antwerpen werden die Liberale über 20, die Katholiken über 19 St. versetzen.

— **Constantinopel,** 25. Nov. Bei der hohen Pforte erhoben vier Boiskapitan nach den auf besonderem Wege ihnen zugegangenen Nachrichten über neue Gewaltthatigkeiten bei Erzerum mündlich Vorstellungen. Die Nachrichten stellten fest, daß die Armenier nicht die Angreifer gewesen sind.

— Das zweite Oesterreichische Kriegsschiff wird in den nächsten Tagen in den Bosporus einfahren. Die Schiffe der Mächte werden einzeln einfahren, damit ihr Einlaufen nicht als Manifestation aufgefaßt wird.

— Mit der Unterdrückung der Bewegung in Sauran ist Ephem Pascha beauftragt worden, der sich bei Plewna rühmlichst ausgezeichnet hat. Es stehen

ihm 27 Binten- und Medizins-Datalione, sowie 5 Escadrons Cavallerie und 6 Batterien Artillerie zur Verfügung.

— **London,** 25. Nov. Oberhofmeister Graf Eulenburg hat sich in allerhöchstem Auftrage nach England begeben, um den Kaiser bei dem Begräbniß Sir Henry Ponsonby, des ältesten und vertrauesten Dieners und Rathgebers der Königin, zu vertreten.

— **Santiago (Chile),** 25. Nov. Das neue chilenische Cabinet ist gebildet worden und erhielt das Portefeuille des Innern Osvaldo Renjifo, das Ministerium des Aeußern Adolfo Guerrero, das Finanzministerium Perez Arca, das Kriegsministerium Barros Borgoño.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. Nov. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	23.11.	25.11.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,60	100,60	100,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,40	100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente	102,50	102,40	102,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	101,90	101,90	101,90
Russische Banknoten	220,50	220,10	220,10
Oesterreichische Banknoten	169,35	169,30	169,30
Deutsche Reichsanleihe	105,10	105,10	105,10
4 pCt. preussische Consols	105,00	104,90	104,90
4 pCt. Rumänier	86,50	86,60	86,60
Mariens-Mawl. Stamm-Prioritäten	—	—	120,50

Produkten-Börse.

Cours vom	23.11.	25.11.
Weizen Dezember	142,20	143,00
Mai	145,70	146,70
Roggen Dezember	117,00	117,50
Mai	122,70	123,00
Tendenz: fest.		
Petroleum loco	23,40	23,40
Rübbi Dezember	46,60	46,00
Mai	46,30	45,90
Spiritus Dezember	37,30	37,20

— **Königsberg,** 25. Nov., 12 Uhr 40 Min. Mittags. (Von Portatius und Groch, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10.000 L % egel fest. Loco contingentirt 51,75 „ Geb. Loco nicht contingentirt 32,00 „ Geb. Loco contingentirt 52,50 „ Brief.

Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einlegung von 20 J. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

In Folge des Pieper Unglücksfalles sind ferner eingegangen:

Ungeannt	1,—	Mk.
Frau F. F., Elbing	3,—	„
Ungeannt	0,50	„
F.	1,—	„
V. B.	2,—	„
Director Dr. Nagel	3,—	„
R.	6,—	„
Ungeannt	2,—	„
H. v. Meisen	3,—	„
A. Jedler	10,—	„
Ungeannt	1,—	„
G. S.	2,—	„
H. Tuschel, Ellerwald	1,—	„
Frau Staeding	1,—	„
Frau Störmer	1,—	„
Domainenrath Staberow	3,—	„
Professor Dr. Bandow	2,—	„
Photograph Sachse	3,—	„
Scat-Club	4,—	„
Transport aus Nr. 275	298,30	„
	348,80	Mk.

Um fernere Gaben bitten Rudolph Sauffe, Alter Markt, und die Expedition dieser Zeitung.

P. P.

Die erfreuliche Zunahme der Abonnentenzahl, welche unser Blatt in letzter Zeit erfahren hat, darf wohl als bester Beweis dafür gelten, daß unser Leserkreis die theilweise Umgestaltung der Altpreussischen Zeitung billigt und unser Bestreben nach einer immer besseren Ausgestaltung des Blattes freundlichst anerkennt.

Die Altpreussische Zeitung ist mit ihrer täglichen Beilage „Der Hausfreund“ und dem wöchentlich ein Mal erscheinenden illustrierten „Sonntagsblatt“ jetzt eines der reichhaltigsten Blätter der Provinz.

Durch die erfolgte Neuordnung im auswärtigen Nachrichtendienst und durch die ausgiebigste Benutzung der Telephon-Verbindung Berlin-Elbing sind wir in der Lage, unseren Lesern täglich eine so große Zahl von Draht-Nachrichten zukommen zu lassen, daß wir an Schnelligkeit der Berichterstattung über alle politischen Vorgänge von keinem Blatte der altpreussischen Provinzen übertroffen werden.

Dem provinziellen Theil der Zeitung wird ganz besondere Sorgfalt zugewendet und hat die Zahl unserer auswärtigen Mitarbeiter eine ganz erhebliche Vergrößerung erfahren, wodurch es uns ermöglicht wird, sofort über alle Vorgänge in der Provinz berichten zu können.

Was den lokalen Theil der Altpr. Ztg. anbetrifft, so wird es unser Bestreben sein, hier über alle Ereignisse allgemeinen Interesse's schnell und zuverlässig zu berichten; Pflege des Gemeinns, Förderung städtischer Interessen und gemeinnütziger Vereinsbestrebungen werden uns stets und aufrichtig angelegen sein.

Aller Klatsch und unedlicates Eindringen in Familienverhältnisse wird in unserem Blatte keine Aufnahme finden.

Frei von Voreingenommenheit und Ueberhebung werden die hier erfolgenden künstlerischen Aufführungen, Schaustellungen, Vorträge etc. sachliche Besprechungen von sachkundiger Seite erfahren.]

Eine gewiß jeden Elbinger interessirende Nachricht dürfte es sein, wenn wir heute schon mittheilen, daß wir demnächst mit der Veröffentlichung einer kurzen Chronik der Stadt Elbing beginnen werden unter dem Titel:

Notizen zur Chronik der Stadt Elbing,

zusammengestellt von Heinrich Wiedwald, Elbing

(aus dessen hinterlassenen Papieren).

Um auch Denjenigen, welche wir bisher noch nicht unter die Zahl unserer Abonnenten zählen durften, Gelegenheit zu geben, sich mit dem Inhalt der Altpreussischen Zeitung durch fortgesetzte eigene Anschauung bekannt zu machen, lassen wir den Druck der Gesamtauflage von heute an um

2000 Exemplare

erhöhen, welche durch unsere Austräger überall vertheilt werden.

Sollte irgend ein Haus von den Zeitungsboten übersehen werden, so bitten wir, direkt von unserer Expedition Probe-Nummern und Probe-Abonnements unentgeltlich zu verlangen.

Elbing, 25. October 1895.

Hochachtungsvoll

Die Redaction der „Altpreussischen Zeitung“
(A. Schultz).

Preise

Doppel-Schuhe.

	Gr.	Wt.
V. Kinder-Doubelschuhe, braun Futter	1-3	0,35
V. Kinder-Doubelschuhe, braun Futter	4-6	0,40
V. Mädchen-Doubelschuhe, braun Futter	7-9	0,55
V. Mädchen-Doubelschuhe, braun Futter	10-12	0,60
V. Damen-Doubelschuhe, braun Futter	13-16	0,75
Kinder-Doubelschuhe, weiß Futter	1-6	0,45
Mädchen-Doubelschuhe, weiß Futter	7-12	0,65
Damen-Doubelschuhe, weiß Futter	13-17	0,85
Kinder-Doubelschuhe, Blüscheneinfassung	1-6	0,65
Mädchen-Doubelschuhe, Blüscheneinfassung	7-12	0,85
Damen-Doubelschuhe, Blüscheneinfassung	13-17	1,05
Grün Kinder-Cordonetschuhe, Lederjohle	1-3	0,50
Grün Kinder-Cordonetschuhe, Lederjohle	4-6	0,55
Damen-Doubelschuhe, Einfassung, Lederjohle	Paar	1,45
Damen-feinfarb. Oberdoubelschuhe, Einfassung, Lederjohle	Paar	1,55
Damen-feinfarb. Oberdoubelschuhe, weiß Filzjohle	Paar	1,55

Preise

Pantoffeln.

Cordpantoffeln, braun Sohle		0,36
Cordpantoffeln, grau Sohle		0,40
Cordpantoffeln, Filz- und Lederjohle	Gr. 13-17	0,58
Cordpantoffeln, Filz- und Lederjohle	Gr. 18-22	0,65
Oberdoubel-Pantoffeln, Filzjohle, Blüscheneinfassung		0,85
Oberdoubel-Pantoffeln, echt Lederjohle, Blüscheneinfassung		1,35
Plüsch-Pantoffeln, echt Lederjohle	Gr. 13-17	0,85
Plüsch-Pantoffeln, echt Lederjohle	Gr. 18-21	1,10
Cordpantoffeln, echt Lederjohle, schw. Hade	Gr. 13-17	0,85
Cordpantoffeln, echt Lederjohle, schw. Hade	Gr. 18-21	1,10
Cordonet-Pantoffeln, echt Lederjohle	Gr. 13-17	0,95
Cordonet-Pantoffeln, echt Lederjohle	Gr. 18-21	1,20
Doubel-Pantoffeln, Oberfilz, Lederjohle, auf Rand gearbeitet	Gr. 14-17	2,50

Echt russische

Gummi-Boots,

neueste Façons.

Hohe Damen-Boots

mit Krimmerbesatz und Wollfutter für 5,75.

Damen-Halb-Boots

mit Tricotfutter für 3,35.

Herren-Boots

mit wollenem Futter für 5,45.

Herren-Gummi-Galoschen

mit Tricotfutter für 4,10.

Damen-Gummi-Galoschen

mit Tricotfutter für 2,85.

Th. Jacoby.

August Wernick Nachf.

Inh.: Edw. Börendt, Schmiedestr. 7

Haltestelle der electrischen Strassenbahn.

Der in meinem Geschäft übliche

Weihnachts-Ausverkauf

beginnt

Montag, den 25. November cr.,

und bietet sich Gelegenheit, gute und reelle Waaren

zu aussergewöhnlich **billigen Preisen** einzukaufen.

Die 4% bei Baarzahlung fallen bei den Ausverkaufssachen fort.

A. Jschedonat,

Alter Markt 55/56,

empfiehlt:

Neue Regenschirme in tadelloser Ausführung, Stück 1,40, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00.

Große Auswahl in seidene Regenschirmen für Damen und Herren, sehr billig. Winter-Tricottailen und Blousen in streng modernen Façons.

Schultertragen, Woll-Westen, Taillentücher, Kopftücher und Shawls.

Seidene, halbseidene und wollene Halstücher für Damen, Herren und Kinder.

Winter-Tricot-Handschuhe mit eingewebtem Futter f. Damen, das Paar v. 35 Pf. an.

Wollene Damen-Strümpfe mit Doppel-Fersen und Spitzen, Strumpflängen.

Wollene Kinder-Strümpfe m. Doppelnäse, verstärkten Fersen und Spitzen, sehr billig.

Wollene Unterkleider für Damen und Herren, Kindertricotagen.

Leder-Handschuhe, Jagd-Westen, Prof. Dr. Jäger's Normal-Unterkleider.

Haus- u. Küchenschürzen, schwarze wollene u. seidene Schürzen.

Kinder-Schürzen, leinene Taschentücher, Leder-Schürzen für Kinder.

Strumpf- u. Socken-Wollen, Gobelin-, Zephir-, Moos- u. Tauben-Wollen,

durchweg in nur guten Qualitäten nachweislich zu den billigsten Preisen.

Gas-Coaks, Anthracitkohlen,
große u. kleine Briquetts.

Prima englische wie auch schlesische
Maschinen- und Rußkohlen,

sowie

beste englische Schmiedekohlen

bei Entnahme ganzer Waggons wie kleineren Partien offeriren zu
billigstem Preise

Gebr. Jlgner.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (Jedes sechsige
Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd.
für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.;
Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.
u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern
2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.;
feiner: Acht chinesische Ganzdaunen
(sehr säuerlich) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.
Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes
bereitwilligst zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Düngemittel

aller Art, sowie auch Palmernmehl
offerirt billigst unter Gehaltsgarantie
Carl Tiede, Danzig, Hopfengasse 91.

Das

Kaufhaus D. Loewenthal

theilt seiner großen auswärtigen Kundschaft mit, daß die

elektrische Straßenbahn

vom Bahnhof bis fast unmittelbar an das Geschäftshaus der Firma
(Gde Wasserstraße) fährt. Wer also Bedarf in Winterfachen hat
oder seine sonstige Bekleidung ergänzen oder erneuern will, dem ist
es sehr bequem gemacht, dem Kaufhaus D. Loewenthal
einen Besuch abzustatten, wo er, wie bekannt, das denkbar Beste und
dabei auch Billigste erhält. Das Kaufhaus D. Loewenthal ist nicht
nur in Elbing, sondern auch in der weitesten Umgegend die beste und
billigste Einkaufsquelle für alle Artikel der Bekleidung.

Im Reichshaushaltsetat

für 1896/97 betragen nach den „B. B. N.“ die Ueberweisungen an die Einzelstaaten 387 474 000 Mk. Die Matrifularbeiträge sind veranschlagt auf 413 331 276 Mk. Einzelne Zeitungen berechnen daraus eine Spannuma, d. h. eine Mehrbelastung der Einzelstaaten von 26 857 276 Mk. Dabei wird aber übersehen, daß in den Matrifularbeiträgen einbezogen sind die Auerfen, welche die süddeutschen Staaten an das Reich zu zahlen haben dafür, daß sie ihre eigene Brausteuer erheben und ihre eigene Post- und Telegraphenverwaltung besitzen. Die Auerfen, welche bei der Berechnung der Spannung außer Betracht zu lassen sind, belaufen sich auf mehr als 12 Millionen Mk. Auch ein Vergleich mit dem vorjährigen Etat ergiebt, daß der neue Etatentwurf in Bezug auf die Spannung nur um etwa 4 Millionen Mk. ungünstiger ist als der für das laufende Jahr festgestellte Etat einschließlich der dazu gehörigen Nachtragsetats. Der Etat des laufenden Jahres aber war in dem dem Reichstag zuerst vorgelegten Entwurf bekanntlich 27 Millionen Mk. ungünstiger, als er nachher vom Reichstag festgestellt wurde.

Der Etatentwurf, der zur Zeit dem Bundesrath zur Beschlußfassung unterliegt, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 259 901 749 Mk. und zwar sind hiervon bei den Ausgaben 1 135 523 228 Mk. fortdauernde, 94 361 000 Mk. einmalige Ausgaben des ordentlichen Etats und 3 001 752 Mk. einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats. Von den Einnahmen entfallen 634 664 830 Mk. auf die Zölle und Verbrauchssteuern, 61 000 000 auf die Reichs-Stampelabgaben, 33 914 461 Mk. auf die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, 1 525 180 Mk. auf die Reichsdruckerei, 23 463 900 Mk. auf die Eisenbahnverwaltung, 51 618 400 Mk. auf das Bankwesen, 18 476 212 Mk. auf verschiedene Verwaltungseinnahmen, 28 862 508 Mk. auf den Reichsinvalidenfond, 1 582 228 Mk. auf Veränderungen von ehemaligen Festungsterrains und 7 445 233 Mk. auf die Ueberträge aus früheren Jahren. Die Matrifularumlagen sind mit 413 331 276 Mk. veranschlagt, so daß sich eine Gesamteinnahme von 1 229 884 228 Mk. ergiebt, das sind 37 012 253 Mk. mehr als im laufenden Etat vorgezogen sind. Als außerordentliche Deckungsmittel zur Balanzierung des Etats ist der Betrag von 30 017 521 Mark vorgezogen. Für das Jahr 1895/96 waren bekanntlich 463 785 666 Mark als außerordentliche Deckungsmittel in den Etat eingebracht. Im Einzelnen sind die fortdauernden Ausgaben folgendermaßen veranschlagt: Reichsamt 650 900 Mk., Reichsfinanzamt und Reichsfinanzamt 154 920 Mk., auswärtiges Amt 10 606 453 Mk., Reichsamt des Innern 33 567 820 Mk., Verwaltung des Reichsheeres 477 803 363 Mk. (+ 55 909 78 Mk.), Verwaltung der kaiserlichen Marine 55 795 724 (+ 534 231), Reichsjustizverwaltung 1 974 064 Mk., Reichsbeschaffung 392 509 850 Mk. (+ 13 599 860 Mk., welche letzterer Betrag ausschließlich auf das M.-B. der Ueberweisungen an die Bundesstaaten entfällt), Reichsbeschaffung 355 520 Mk., Reichs-Schuld 75 942 550 Mk. (+ 1 975 250 Mk., welches Mehr auf die Erhöhung der Verzinsung entfällt), Rechnungshof 737 323 Mk., allgem. Pensionsfonds 56 562 143 Mk. (+ 1 527 389 Mk.) und Reichs-Sinvalidenfonds 28 862 508 Mark (+ 24 687 94 Mk.); das ergiebt eine Gesamteinnahme an fortdauernden Ausgaben von 1 135 523 228 Mk., das sind 29 1/2 Millionen Mk. mehr, als im laufenden Etat. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats stellen sich im wesentlichen aus folgenden Zahlen zusammen: Auswärtiges Amt 7 295 560 Mark (+ 947 320 Mk.), Reichsamt des Innern 3 404 700 Mark (- 1 909 160 Mk.), Post- und Telegraphenverwaltung 8 328 484 Mk. (- 696 611 Mk.), Verwaltung des Reichsheeres 46 141 656 Mk. (+ 2 001 722 Mk.), Verwaltung der kaiserlichen Marine 25 027 300 Mk. (+ 4 473 950 Mk.), Eisenbahnverwaltung 3 500 000 Mark (+ 3 500 000 Mk.); die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats ergeben bei der Verwaltung des Reichsheeres 20 141 421 Mk. (- 14 026 471 Mk.), bei der kaiserl. Marine 7 022 600 Mk. (+ 1 158 100 Mk.), bei der Eisenbahnverwaltung endlich 2 853 500 Mk. (- 1 927 500 Mk.). Im Ganzen ergeben somit die einmaligen Ausgaben 124 378 521 Mk. und das Plus und Minus bei diesen einander gegenüber gestellt ein Minus von 7 877 000 Mk.

Die deutsche Seeschiffahrt zu Beginn des Jahres 1895.

Am 1. Januar 1895 betrug die Zahl der deutschen Seeschiffe 3665 mit einem Nettoraumgehalt von 1 553 902 Tonnen und einer regelmäßigen Besatzung von 40 984 Mann. Davon waren 2622 Segelschiffe mit 660 856 Tonnen und 15 785 Mann Besatzung und 1043 Dampfschiffe mit 893 046 Tonnen und 25 199 Mann Besatzung. Auf das Nordseegebiet entfallen von der Gesamtzahl 2645 Schiffe (1992 Segel- und 653 Dampfschiffe) mit 1 275 998 Tonnen und 32 342 Mann Besatzung, auf das Ostseegebiet 1020 Schiffe (680 Segel- und 390 Dampfschiffe) mit 277 904 Tonnen und 8642 Mann Besatzung. Der Antheil Preußens an der Gesamtzahl beträgt 1617 Segelschiffe mit 128 402 Tonnen und 5967 Mann Besatzung und 419 Dampfschiffe mit 164 479 Tonnen und 5130 Mann Besatzung, zusammen 2036 Schiffe mit 292 881 Tonnen und 11 097 Mann Besatzung. Von der Gesamtzahl der 2622 Schiffe waren ihrem Hauptmaterial nach von Eisen 295, Stahl 143, Eisen und Stahl 6, hartem Holz 2001, weichem Holz 10, hartem und weichem Holz 151, hartem Holz und Eisen 12, weichem Holz und Stahl 1, hartem und weichem Holz und Eisen 3 Schiffe.

Der Bestand der als Seeschiffe registrierten deutschen Fischfahrzeuge mit mehr als 50 cbm Brutto-Raumgehalt betrug am 1. Januar 1895 im Nordseegebiet 282 Fahrzeuge mit 11 945 t und 1617 Mann Besatzung gegen 260 Fahrzeuge mit 10 911 t und 1477 Mann Besatzung am 1. Januar 1894; im Ostseegebiet 9 Fahrzeuge mit 346 t und 58 Mann Besatzung gegen 8 Fahrzeuge mit 301 t und 49 Mann Besatzung. Die Fahrzeuge des Ostseegebietes waren sämtlich Dampfsfahrzeuge, von denen des Nordseegebietes waren 217 Segelsfahrzeuge mit 7697 t und

961 Mann Besatzung gegen 198 Segelsfahrzeuge mit 6874 t und 849 Mann Besatzung, und 65 Dampfsfahrzeuge mit 4248 t und 656 Mann Besatzung gegen 62 Fahrzeuge mit 4037 t und 621 Mann Besatzung. Die Anzahl der Schiffsunfälle an deutschen Küsten während des Jahres 1894 betrug 458. Hierbei sind gestrandet 115, gekentert 7, gesunken 18, zusammengefallen 101 Schiffe. Die Vorfähigkeit der verunglückten Schiffe, soweit deren Größe bekannt ist, was bei 51 Schiffen nicht der Fall war, betrug 148 171 Tonnen, die Besatzung 5979 Mann. Gänzlich verloren infolge der Unfälle sind 50 Schiffe, Personen sind dabei umgekommen 45. Von den verunglückten Schiffen waren 325 deutsche, 5 russische, 9 schwedische, 12 norwegische, 22 dänische, 56 britische, 24 niederländische, 3 französische, 1 spanische und 1 Schiff unter unbekannter Flagge.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Nov. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam, wie erwartet wurde, die vom Präsidenten verhängte Einschränkung der Ausgabe von Galerien - Karten zur Verhandlung. Der Abgeordnete Steinwender verlangte eine Besprechung der Club-Männer über die Aenderung der Hausordnung. Der Präsident Freiherr von Clumetzky bemerkte, die neue, auf das Austerreichste einzuhaltende Hausordnung bedevote keine Einschränkung des Rechtes der Abgeordneten auf Galerien - Karten, sondern nur eine gleichmäßige Vertheilung derselben; auch könne unter keiner Bedingung geduldet werden, daß jemand die Galerien ohne Karte betrete und daß die reservirten Logen von Personen besucht würden, für welche sie nicht reservirt wären. Im Uebrigen sei der Clumetzky gern bereit, die Club - Männer gelegentlich zu einer Besprechung einzuberufen. Hierauf ging das Haus zur Tagesordnung über. - Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde nach längerer Debatte mit 123 gegen 52 Stimmen die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Schneider wegen des Vergehens der Aufregung gegen die jüdische Religionsgemeinschaft ertheilt; ferner wurde der Antrag auf gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Schneider wegen Ehrenbeleidigung angenommen. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Wie die „Politische Correspondenz“ meldet, steht nunmehr fest, daß der Erzherzog Franz Ferdinand den kommenden Winter in Egypten zubringen wird, wohin er sich in den ersten Tagen der nächsten Woche von Triest aus einzuschiffen gedenkt. Der Erzherzog reist in strengstem Incognito und lehnte dankend einen offiziellen Empfang und etwaige Festlichkeiten ab; er wird nirgendwo ständigen Aufenthalt nehmen und nach kurzem Verweilen in Cairo auf einer bereitstehenden Dabattje längere Reisen unternehmen.

Brag, 23. Nov. Das Resultat der 72 Landtagswahlen in den Städtebezirken ergiebt 37 Jungzacken, 20 Deutschliberale, 9 Deutschnationalen, 1 gemeinsamen Kandidaten der beiden letzten Parteien, 1 Altsachsen, 1 Kandidaten der tschechischen Fortschrittspartei, 1 Christlichsozialen und 2 Stichwahlen.

Italien.

Rom, 24. Nov. Die kühle und feuchte Witterung, welche die Heiserkeit des Papstes verursacht, dauert heute noch an. Der Verband des Papstes, Dr. Loppont, hat nur vorläufig über dem Papste angetroffen, das Zimmer zu hüten. Heute empfing der Papst zur Erledigung der laufenden Geschäfte einige Prälaten, darunter den Stellvertreter des Kardinals Rampolla, Rinaldini. Dr. Loppont erklärte heute auf neue Anfragen, daß der Gesundheitszustand des Papstes zu einer Beurlaubung durchaus keinen Anlaß gebe. Die Beschlüsse der Consistorien auf nur kurze Zeit beweis, daß wenige Tage genügen würden, um die Heiserkeit zu beseitigen.

Alle Bureaux der Deputirtenkammer, mit Ausnahme eines einzigen, welches die Wahl erst am Montag vornehmen wird, wählten gestern Commissionen mit dem Vertrauensauftrag, über die Akten betreffend die Prozesse gegen Giolitti und Andere wegen Belästigung der Urkunden Bericht zu erstatten.

Der König empfing heute Nachmittag den bisherigen Militärattaché bei der deutschen Botschaft, Oberst von Engelbrecht, in Abschiedsaudienz.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Die Deputirtenkammer beschloß mit 228 gegen 183 Stimmen die Dringlichkeit für den Antrag des Sozialisten Coutant, welcher dahin geht, die Arbeitgeber zu verpflichten, diejenigen Arbeiter, welche nach der Ableistung ihrer militärischen Dienstzeit in der Reserve zurückkehren, wieder einzustellen. - Die Kammer setzte sodann die Beratung über das Budget fort und vertagte sich nach einer Rede Duboué auf Montag.

Gegenüber den Ausführungen einiger Blätter, welche von den Reformen, die die Mächte der Briece anempfohlen haben, in dem Sinne sprechen, als sollten damit Privilegien zum Nutzen der Armenier allein geschaffen werden, erklärt eine Note der „Agence Havas“, diese Auffassung sei irrtümlich; die Katholische Mächte hätten eine viel allgemeinere Tragweite.

Serbien.

Belgrad, 24. Nov. Die Stupschina wurde heute von dem Alterspräsidenten Rajic eröffnet und wählte einer Ausdehnung zur Verifikation der Mandate drei neuernannter Krondeputirten. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Großbritannien.

London, 23. Nov. Das Gerücht, Prinz Heinrich von Battenberg werde an der Expedition gegen die Aschanti theilnehmen, bestätigt sich nicht.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Peking, die ablehnende Haltung Chinas, besonders bezüglich der Ailin - Bälle und anderer Spezialfälle erschweren die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen China und Japan. - Die Japaner werden Taotung am 30. d. Mts. räumen.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel unter dem 22. d. M., die in Wien veröffentlichte Nachricht, der Sultan habe den Firman, durch welchen den zweiten Kanonenbooten der Mächte die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet wird, voll-

zogen, sei verkrüht. Die französische Botschaft habe jetzt diese Erlaubnis für das Kanonenboot „Faucon“ und die englische Regierung für das Kanonenboot „Dryad“ nachgeholt.

Vord Saltisbury besteht in seiner Antwort auf das Vorgehen Chinas, welches entgegen den Bestimmungen der bismarck'schen Convention zwei Distrikte von Kiang Hung an Frankreich abzutreten habe, auf der Forderung, daß alle englischen Ansprüche, die durch die Konvention zu Gunsten Chinas aufgegeben waren, anerkannt würden. Sina, Sadon und das ausgebeutete Katschin - Gebiet im Nordosten von Siam seien jetzt Birma zugebrochen worden.

Spanien.

Madrid, 22. Nov. Heilige Studenten veranstalteten heute in großer Zahl eine Demonstration gegen die durch den Marquis Cabrana der Bestechlichkeit beschuldigten Ministerräthe. Sie zogen durch die Straßen mit dem Rufe: „Nieder mit den Dieben! Hoch Cabrana!“

Weitere 12 000 Mann gingen gestern nach Cuba ab. In den letzten Kreisen Madrids tritt man den sich immer wieder erneuernden Versuchen entgegen, die Haltung der Vereinigten Staaten mit Bezug auf den cubanischen Aufstand als Spanien gegenüber feindselig oder zumindest als zweideutig hinzustellen. Man betont, daß für diese Verdächtigung der Washingtoner Regierung keinerlei Bestätigung wahrzunehmen sei, man müsse ihr vielmehr, wie dies auch seitens des spanischen Gesandten in Washington wiederholt geschehen ist, die Anerkennung zollen, daß sie in der erwähnten Angelegenheit immer eine correcte Haltung beobachtete, Versuche zur Unterstüzung dieser Bewegung von amerikanischem Territorium aus, so weit ihre Befugnisse reichten, verhinderte und allen völkerrechtlichen Verpflichtungen in dieser Richtung nachkam. Es seien erst jüngst wieder Maßregeln erfolgt, die dies bekräftigten. So wurde der Dampfer „Laurada“, der Filibusters nach Cuba befördert haben soll, infolge Einschreitens der spanischen Gesandtschaft in Charleston, von den Behörden angehalten. Ferner haben die Behörden von Florida die Herausgabe von Waffen, die für die Ausrüstung eines Filibusterzuges bestimmt waren und infolge dessen beschlagnahmt wurden, durchaus verweigert.

Türkei.

Constantinopel, 24. Nov. Wegen der in Samsun herrschenden Unruhen und einiger kleineren Vorfälle ist ein russisches Kriegsschiff, das bisher in der Nähe von Trapezunt verweilt, dorthin beordert, um die russischen Unterthanen zu schützen, falls dies notwendig werden sollte. In Constantinopel selbst hofft man, der neuerdings verstärkte Polizei- und Militär - Sicherheitsdienst werde den gewünschten Erfolg haben. In Folge der zahlreichen unter Türken und Armeniern vorgenommenen Verhaftungen sind die Gefängnisse überfüllt.

Sir Philipp Currie ist heute hier eingetroffen. - Alle bisherigen Besprechungen der Botschafter ergaben ein volles Einvernehmen betreffs der vorläufig zu beobachtenden Haltung. Das Ersuchen, den zweiten Stationschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten, ist nunmehr von allen Botschaftern genehmigt, die thatsächliche Beordnung derselben nach Constantinopel wird jedoch als eventuelle Vorsichtsmaßregel nur im Falle etwaigen Bedarfs erfolgen.

In diplomatischen wie in allen politischen Kreisen verfolgt man die Durchführung der türkischen Beurlaubungsmaßregeln mit großer Aufmerksamkeit und lebt sich der Hoffnung hin, daß das Pacificirungswert von Erfolg sein werde, falls es gelingt, die mit der Durchführung desselben betrauten Organe von dem Ernste der an sie ergangenen Weisungen zu überzeugen. Die neuesten Berichte stellen fest, daß eine theilweise Beurlaubung und Gewaltthätigkeiten geringeren Umfangs fort dauern. Die in türkischen Kreisen ausgesprochene Hoffnung einer raschen Erstickung der Bewegung gilt allseitig als allzu optimistisch, vielmehr dürfte das Verhigungswerk auch ohne Eintritt von vorhergehender Erstickungen einige Wochen und die vollständige Beurlaubung der Stimmung noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Der starke Schneefall, welcher aus einigen Blättern gemeldet wird, trägt jedenfalls zur Förderung der Pacificirungs-Bestrebungen bei, verhärtet jedoch leider zugleich die allgemeine Nothlage.

Aus amtlicher Quelle verlautet, auf Verlangen der Ephoren der armenischen Kirche in Niksar haben die Lokalbehörden dreizehn verdächtige Armenier verhaftet. In Gassit (?) wurden Dank der von den Behörden getroffenen Maßregeln Marodeure verhaftet, welche dort Plünderungsversuche unternahmen; die Einwohner haben ihre Geschäfte wieder eröffnet.

Die anlässlich der Unruhen in Antab angeordnete Untersuchung hat festgestellt, daß die Unruhen auf die Ermordung dreier Armeniermanen seitens armenischer Aufständischer zurückzuführen sind. Gegenwärtig herrscht in Antab volle Ordnung. Während der in den Gemeinden Kourikint (?) und Koybounar etwas stattgefundenen Schlägereien wurden zwei Türken und ein Armenier getödtet und drei Türken und ein Armenier verwundet. Auf die seitens der türkischen Behörden ertheilten Rathschläge sind die in Tchoukmerhem (?) angesammelten Armenier in ihre Wohnungen zurückgeführt. Die Ordnung wurde wiederhergestellt.

Wie ferner aus amtlichen Quellen verlautet, werden die Angaben einzelner Blätter der Vereinigten Staaten, welche behauptet hätten, die Sicherheit der amerikanischen Missionare in Anatolien sei gefährdet, durch die hier eingelangten Nachrichten absolut dementirt; die Sicherheit der genannten Missionare sei vielmehr vollständig gewährleistet.

Die armenischen Infurgenten aus Zeitun und Umgebung überfielen am 13. d. M. in den mohamedanischen Dörfern Kurder 10 Häuser, Suisfuri 50 Häuser, Reschukere 51 Häuser, Mussali 31 Häuser, ferner in Kerimli 40 Häuser, sie plünderten und zerstörten alle und steckten sie in Brand. Zwei weitere Bataillone Infanterie wurden insolge dessen dorthin abgeleitet.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 22. Nov. Bei der heutigen Wahl zu Stadtverordneten wurden für die dritte Abtheilung

die Herren Gasanstaatsbesitzer Monath, Gerichtskassenrentant Nade und Eisenbahnbetriebssekretär Zimmermann gewählt. - Als letztem Abend auf dem Bahnhof Arbeiter zwei transportable Gasessel mit Gas füllen wollten, löste sich ein Ventill an der Ueberleitung, und das ausströmende Gas entzündete sich auf noch nicht erklärte Weise. Die Flammen loderten hoch empor und verletzten zwei Arbeiter. Ein größerer Brandschaden ist glücklicherweise verhütet worden.

Dirschau, 23. Nov. Bei einer Treibjagd in Groß- und Klein-Waczmitz wurden am 21. d. M. von 22 Schützen 108 Fasan geschossen. - Herr Gutsbesitzer Brandt in Amalienhof hat auf die Ergreifung des Diebes bzw. die Zurückbringung des gestohlenen Milchfuhrwerkes eine Geldprämie von 100 Mark ausgesetzt.

Berent, 22. Nov. Herr Abtheilungsbaumeister Hannemann aus Danzig ist hier eingetroffen, um die Leitung der Geschäfte für den Bau der Eisenbahn von hier nach Bitow zu übernehmen. - Das von den städtischen Behörden beschlossene Statut für die zu errichtende städtische Sparkasse hat die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten erhalten. - Gestern Abend fand eine Versammlung hiesiger Kaufleute statt, um über die Abschaffung der bisher üblichen gemeinen Weihnachtsgeschenke an Geschäftskunden zu beraten. Man beschloß, Weihnachtsgeschenke nicht mehr zu geben und brachte diesen Beschluß auch in eine Vertragsform, wobei bestimmt wurde, daß wer den Vertrag durch Geben von Geschenken bricht, eine sofort zu Gunsten der städtischen Armenkasse fällige Strafe von 300 Mk. verwirkt hat. Im Anschluß an diesen Beschluß wurde zur Gründung eines kaufmännischen Vereins geschritten. Herr Kaufmann Zande wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Stuhm, 21. Nov. Vor dem Schöffengericht kam heute eine Sache zur Verhandlung, die wohl als Schluß des Herrn Parzer Stalinski betreffend, bekannten Beleidigungsprozesses anzusehen sein dürfte. Posthalter Krause erhielt noch wegen Beleidigung des Zeugen Tischlermeisters W., Bureauchreiber S. und des Kanzlisten B. vier Wochen Zuchthausstrafe zu seinen fünf Jahren.

Strasburg, 21. Nov. Zu der am 1. Januar k. J. hier selbst neu zu besetzenden Bürgermeisterstelle haben sich bis zum 15. November d. J. - Ablauf der Weiderei - 95 Bewerber aus allen Gesellschaftsklassen gemeldet.

Schwet, 22. Nov. Die Stadtverordnetenwahlen haben hier in allen Abtheilungen stattgefunden, Deutsche wie Polen entwickelten große Regamkeit. In der 3. Abtheilung wurden gewählt Fleischermelster Stojakowski und Kreis-Auschuß-Sekretär Nib; in der 2. Abtheilung Kaufmann Jacobsohn und Töpfermeister A. Schulz; in der 1. Abtheilung Justizrath Apel und Kaufmann B. Wulfsger.

Ostrowo, 22. Nov. Der hiesige Grundbesitzerverein beschloß in seiner gestrigen, zahlreich besuchten Generalversammlung, an zuständiger Stelle dahin vorstellig zu werden, daß die projekirte Zuckersabrik möglichst in der Nähe der Stadt Ostrowo und nicht in Czefanow, eine Meile von hier, erbaut werde. Ferner soll bei der Postbehörde dahin petitionirt werden, daß die angeordnete Postverkehre-Einschränkung im Interesse des Publikums wieder aufgehoben werde. Bisher waren die Schalter am Sonn- und Feiertagen von 5-7 Uhr Nachmittags geöffnet; vom 1. Dezember ab sollen sie nur von 6-7 Uhr geöffnet sein. Zum Schluß wurde Herr Distrikts-Commissarius Garmatter als Besteller in den Vorstand gewählt.

Br. Friedland, 22. Nov. Der Bau unserer katholischen Kirche ist jetzt soweit vorgeschritten, daß man ihn als ziemlich fertiggestellt betrachten kann. Es soll schon in den ersten Tagen des nächsten Monats die Nothwendigkeit der Kirche stattfinden, damit noch dieses Jahr der Gottesdienst in derselben abgehalten werden kann. So ist nun der lang gehegte Wunsch der hiesigen katholischen Gemeinde in Erfüllung gegangen und einem empfindlichen Mangel Abhilfe geschafft worden, denn unsere Kapelle kann wegen Raumangels verhältnismäßig wenige Kirchenbesucher fassen. Gegenwärtig wird noch an der Fertigstellung der Malerarbeiten an den Altären und an der neu angeschafften prächtigen Orgel gearbeitet, jedoch ist diese Arbeit, wie man hört, in kurzer Zeit erledigt. Der Bau ist theils im gothischen, theils im römischen Styl ausgeführt und gefäßt allgemein. Die Malerarbeiten, welche der Herr Malermeister Feyn aus Konitz ausgeführt hat, sind überaus gut gelungen, auch haben die neuen Glocken den größten Beifall gefunden. Um die Kirche herum ist der alte defekte Zaun durch eine massive, mit reichen hübschen Verzierungen versehene Mauer ersetzt worden. Die alten herrlichen Bäume sind stehen geblieben. - Der Winter steht vor der Thür und wird deshalb der im vorigen Jahre gegrändete Gießfuß in Thätigkeit gesetzt. Es werden wieder, wie bisher, Blöcke zur Benutzung der zu beschaffenden Eisbahn zum Preise von 1 Mark pro Person ausgegeben. Schüler haben eine Ermäßigung.

Niesenburg, 22. Nov. Nachdem der im vergangenen Jahre gegrändete Gießfuß sich außerordentlich großer Theilnehmung erfreut hatte, ist derselbe nunmehr wiederum zusammengetreten. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Stadtkammerrath Tobien als Vorsitzender, Herr Oberlehrer Diehl als dessen Stellvertreter, Herr Drogeriebesitzer Stewerth als Schrift- und Kassenwart und Herr Lehrer Marckewski zum Bahn- und Vergnügungsbesorger. Zum Anlageort der Eisbahn sind wiederum der Mühlentisch und die angrenzenden Wiesen in Aussicht genommen worden.

Braunsberg, 22. Nov. Ein Freitag ist zu Donnerstag, den 5. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause saale zu Braunsberg anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Bewilligung der Mehrkosten für den Bau der Chaussee Schalsberg - Bludau und Wahl der Mitglieder der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen. - Eine große Menschenmenge umstand gestern gegen 2 Uhr ein kleines Schifferboot an der Zabebrücke, wozu mit nach unten geführtem Gesichte der in dem Fluße verunglückte Hauptsteueramtsbote Schwant lag. Schiffer Kowal hatte die Felche in der Postfarge aufgefunden. Auf welche Weise der Beamte seinen Tod gefunden, wird wohl unaufgeklärt bleiben.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen 7 1/2 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Albert Büttner

im 61. Lebensjahre.

Dies zeigen tief betrübt an
Elbing, d. 25. November 1895

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, Mittags 12 Uhr**, vom Trauerhause aus statt.

Elbinger Standesamt.

Vom 25. November 1895.

Geburten: Arbeiter Anton Lawo
T. — Barbier Emil Fischer T. —
Maler Emil Schaefer T. — Matrose
Albert Diez T.

Eheschließungen: Böttcher Johann
Pietrzyk mit Marianna Dechnick.

Sterbefälle: Kaufmann Albert
Büttner 60 J. — Leibrant Adolphine
Potenberg 80 J. — Arbeiter Carl
Schistowski T. 5 M.

„Revue Humanitas.“

Mittwoch, den 27. November:

BALL.

Anfang: 8 Uhr.

Zihsarten sind bis zum 26. ein-
schliesslich bei dem Defonomen Herrn
Krüger zum Preise von 1,25 Mark
zu haben, wogegen dieselben am 27.
dieselbst 1,50 Mark kosten.

Das Comitee.

Kaufmännischer Verein.

(Rauch's Salon.)

Dienstag, den 26. November cr., 8 1/2 Uhr:
Vorlesung des Orientalers
Herrn

Oscar Meyer Elbing

über:

„Eine deutsche Bahn in Kleinasien.“
„In der Heimath des
Meerschaaums.“

Bücherwechsel

von 5—6 1/2 Uhr.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 25. November cr.,
nach dem Vortrage des Herrn Meissner:
Beantwortung von Fragen, die elek-
trische Bahn betreffend, durch den
Herrn technischen Leiter derselben.

Mittwoch, den 27. November cr.,

Nachmittags 3 Uhr:

**Besichtigung der Anlagen
der elektrischen Bahn.**
Versammlung vor 3 Uhr
in der Hospitalstrasse.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Beschlusses des
Bundesraths vom 11. Juli d. J. findet
am 2. Dezember d. J. eine allgemeine
Volkszählung im Deutschen Reiche statt.
Zur Verwendung kommen folgende Zähl-
papiere.

- A. Zählkarte für in der Haushaltung
Anwesende.
- B. Haushaltungs-Verzeichniß.
- C. Anleitung zur Ausfüllung der
Zählpapiere A und B.
- D. Zählbrief als Umschlag für A u. B.
Diese Papiere bilden den Zählbrief.
Zur Ausführung der Zählung ist
der Stadtkreis Elbing analog den
Polizei-Bezirken, in 11 Zähl-Bezirke ge-
theilt und sind nachfolgende Herren zu
Zählungs-Kommissarien ernannt:
im Bezirk I Herr Apothekenbesitzer
Strebel,
" " II " Major a. D.
v. Lossau,
" " III " Rentier König,
" " IV " Meyer,
" " IVa " Lehrer a. D.
Sakowski,
" " V " Ackerbürger
Fligge,
" " VI " Kaufm. Holz-
richter,
" " VII " Gerbereibesitzer
Liedke,
" " VIII " Rentier
Andersch,
" " IX " Lehrer a. D.
Jeschke,
" " X " Rentier von
Hanmann.

Für die Ausführung des Zähl-

geschäfts selbst sind 375 freiwillige Zähler
gewonnen, welche Ende d. Mts. in jede
Haushaltung einen Zählbrief bringen
und denselben am 2. Dezember cr. abholen.
Bevor der Haushaltungsvorstand zur
Ausfüllung der Zählkarte und des
Haushaltungs-Verzeichnisses schreitet,
sollte er sich mit dem Inhalte der An-
leitung hierzu, welche sich auf der Innen-
seite des Zählbriefes befindet, vertraut
machen.

Es wird noch besonders darauf auf-
merksam gemacht, daß bei Ausfüllung
von Nr. 7 der Zählkarte, Beruf und
Stand betreffend, Ausdrücke wie Kauf-
mann, Fabrikant, Arbeiter nicht hin-
reichend sind, es muß vielmehr der be-
sondere Zweig des Gewerbes, Hand-
werks, für Arbeiten der Geschäfts- resp.
Arbeitszweig angegeben werden.

In die Zählpapiere A und B sind
alle Personen ohne Ausnahme einzu-
tragen, welche vom 1. Dezember auf
den 2. Dezember cr. in der Wohnung
des Haushaltungs-Vorstandes und deren
zugehörigen Räumlichkeiten übernachtet
haben, ohne Unterschied, ob dieselben
dauernd, oder vorübergehend antwefend,
Inländer oder Ausländer, Militär- oder
Civilpersonen sind.

Das Ergebnis der Volkszählung soll
die Grundlage bilden für viele Aufgaben
des Reichs-, Staats- und Gemeinde-
Verwaltung, zur Vertheilung der Lei-
stungen der Bundesstaaten an das Deutsche
Reich und für andere öffentliche Ange-
legenheiten.

Die durch die Volkszählung ge-
wonnenen Nachrichten über einzelne Per-
sonen werden niemals veröffentlicht
und für die Steuerverwaltung
oder sonstige fiskalische Zwecke
nicht verwendet.

Wir geben der Erwartung Ausdruck,
daß sämtliche Bewohner unserer Stadt
den Herren Zählern, welche ihre Dienste
dem öffentlichen Interesse dadurch weihen,
daß sie ehrenamtlich sich der Mühe des
Zählgeschäftes unterziehen, und welche
während der Ausübung desselben
die Eigenschaft als öffentliche Be-
amte besitzen, ihr Amt erleichtern und
zu dem Gelingen des gemeinnützigen
Unternehmens dadurch beitragen werden,
daß sie die bis zum 2. Dezember d. J.
an sie gelangenden Papiere gewissenhaft
ausfüllen, oder alle von den Herren
Zählern an sie zu stellende Fragen be-
hufs Ausfüllung der Zählpapiere wahr-
heitsgemäß beantworten, auch dafür
Sorge tragen, daß die Zählpapiere vom
Mittage des 2. Dezember d. J. ab zur
Abgabe an die Herren Zähler bereit
liegen.

An alle Haushaltungsvorstände,
welche wider Erwarten bis zum Mittage
des 2. Dezember d. J. keine Zählpapiere
erhalten haben sollten, richten wir das
Ersuchen, dies ungefäumt auf dem Rath-
hause, Bureau I, anzuzeigen, damit das
Erforderliche nachgeholt werden kann.
Elbing, den 23. November 1895.

Der Magistrat.
Elditt.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
Dienstag: Vollzählig und pünktlich.

Deutsche Krone!

„Wahlzettel.“
Hinderpöfelbrust.
Gänsepöfelfleisch.
Warme Würstchen.
Bratfleck.
Geräucherter Schweinskopf.
Graue Erbisen mit Bauchfleisch.
Culmbacher u. Böhmisches Bier
am Anstich,
vorzüglicher Grogk.

Brantschleier,

Myrthen-, Silber- u. Goldkränze,
Gesichtschleier, Kapotten sowie
sämmtl. Putzart. empf. zu bill. Preisen
B. Reimann, Fischerstr. 41.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesein.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.



Winter-Blousen,
Tricot-Tailen,
Corsettes,
Schürzen,
Kinder-Kleidchen,
Knaben-Anzüge,
Unterröcke.

Woll-Hemden,
Woll-Hosen,
Woll-Jacken,
Wollweillen
empfiehlt billigt

M. Rübe Wittwe,
16|17. Fischerstraße 16|17.

Sehr gute
Steinkohlen
80 Pfg. per Ctr.
Kohlengrus
55 Pfg. per Ctr.

zu haben
Elbinger Papierfabrik.
Bestellungen werden auch Ketten-
brunnenstraße 14 entgegengenommen.

Margarine
à 60 und 80 Pfg. per Pfd.
Julius Arke.

Stadtverordneten-Wahlen.

Die Herren Wähler der II. Abtheilung werden eingeladen:
Dienstag, den 26. November, Abends 6 Uhr,
im Hause des Gewerbevereins, Spieringstraße 10,
zu einer Besprechung über die aufzustellenden Kandidaten zusammenkommen zu
wollen.
Depmeyer. Haensler. Holzrichter. Mitzlaff. A. Wernick.

Rudolf Falb

der weltbekannte
Wettergelehrte
spricht

am Montag,
d. 2. Decbr.,
Abds. 8 Uhr,

über

Kritische Tage,
Sündenmuth und Eiszeit

im Saale
der
Bürger-
Ressource
zu Elbing.

Preise im Vorverkauf bei
S. Bersuch Nachf. (Inh.: Nadolny):
Reservirt 1,25. Saal 0,75.
Schüler 0,50.

An der Abendkasse jeder Platz 25 s. theurer.

Pohl & Koblenz Nachflgr.

Alter Markt 40.

Herren-
Garderobe.

Anfertigung
nach Maass
unter
solider Leitung.

Reinwollene Kleiderstoffe.
Seid. Roben- u. Blousenstoffe.
Unterröcke

in reizender Ausstattung.

Morgenröcke. Blousen.

Ballstoffe

nur Neuheiten der Saison
zu Weihnachts-Geschenken passend
zu enorm billigen Preisen.

Rothe + Geld-Lotterie

16,870 Gewinne zus.: Mk. 575,000
Hauptgewinn: Mk. 100,000

nur baare Geldgewinne. Ziehung am 9.—14. Dezember 1895.
Original-Loose à Mk. 3,30 incl. Reichsstempel. Porto und Liste 20 Pf.

Friedrich Starck, Neustrelitz.



Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,
Markneufkirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von
Musikinstrumenten aller Art,
Saiten, Ziehharmonikas, Musik-
werke zc. zu Engros-Preisen.

Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke
gratis und franco.

Facturen,
Rechnungen,
Memoranden,
Adresskarten,
Briefköpfe zc. zc.

werden auf speziellen Wunsch der Herren
Auftraggeber in copirtfähigem Druck
hergestellt.

H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.
Stereotypie.

Suche ein Gut

mit 30,000—40,000 Mark Anzahl, der
Schulen wegen, bei Elbing gelegen,
preiswerth zu kaufen. Offerten erbittet
J. Heinrichs-Marienburger Wpr.

Mafulatur

(ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der
Exped. der „Altpr. Ztg.“

Inserate

jeder Art für alle auswärtigen
Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt
pünktlich ohne Kostenaufschlag
die Expedition dieser Zeitung.
Vorthelle für den Auftraggeber: Er-
sparung des Portos und der Post-
nachnahme-Gebühren; — correctes
Arrangement des betr. Inserats bei
möglichster Ersparung an Raum und
Zeilen; — Einreichung des betr.
Manuscripts nur in einem Exemplar,
wenn auch die Aufnahme in mehreren
Blättern gewünscht wird; — zweck-
mäßige Wahl der Blätter, falls solche
nicht bestimmt sind.

Stadt-Theater

Montag, den 25. November 1895:

Geschlossen!

wegen Vorbereitung zu:
„Puppenfee.“

Dienstag, den 26. November 1895:

42. Abonnements-Vorstellung.

Duendbilletts gültig.

Novität! Zum 2. Male: Novität!

Ein Rabenvater.

Schwank in 3 Akten von Hans Fischer
und S. Jarno.
Vorher:

Die Schulleiterin.

Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl.

Mittwoch, den 27. November 1895:

Geschlossen!

wegen Generalprobe zu:
„Puppenfee.“

Donnerstag, d. 28. November 1895:

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Mit gänzlich neuer Ausstattung an
Costümen, Decorationen, Möbeln
und Requisiten.

Die Puppenfee.

Große Ausstattungs-Pantomime mit
Ballet in 1 Akt von F. Gaul und S.
Janreiter. Musik von S. Bayer.
Vorher:

Guten Morgen, Herr Fischer!

Bauvedille in 1 Akt von Lotroy.
Musik von Stiegmamm.

Montag, den 25. November cr.,

eröffne ich meinen diesjährigen

Weihnachts-Ausverkauf.

Derselbe bietet dem geehrten Publikum
besonders günstige Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen.

Joh. Lau.

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren.

Confection.

J. G. Jetzlaft
Fischerstraße Nr. 14/15,
erstes
und größtes Schuhwaaren-Etablissement
am Plage, größte Werkstatt, in und außer dem Hause.
Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie
guten Passens, in jeder Form und Ledergattung in
kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste
Preise. Alleinverkauf der Fabrikat
von **Otto Herz & Co.**
Russ. Gummischuhe-Fabrikpr.

G. E. Sommer Nchf.

Pelzwaaren-Handlung

Nr. 59. Wasserstr. Nr. 59.

Reelle Bezugsquelle

fertiger Pelzwaaren.

Größtes Lager.

Billigste Preise.

Werkstätte für Reparaturen
und Umarbeitungen.

Zu Bällen und Gesellschaften

empfehle ganz besonders reiche Auswahl

Besätze für Ball- u. Gesellschafts-Kleider
Ball- und Gesellschaftsjächer.

Ballblousen, Ballkragen, Balltücher.

Ballhandschuhe, Strümpfe und Corsettes.
Halbkragen, Spachtel-Kragen, Fichus und Jabots.

Spachtelspitzenkragen, Schleifen, ganz aparte Façons,
Leder-, Gold-, Band- und Gummi-Gürtel,

Ballschmuck.

Pelz-, Marabout-, Feder-, Strauss- und Chenille-Bordüren

in allen modernen Ballfarben.

Alexander Müller.

Winter-Unterkleider

für

Jamen, Herren und Kinder
in anerkannt bewährten Qualitäten
empfehl

Alexander Müller.

Corsettes,

Brant-Corsettes,

Kinder-Corsettes,

Einsegnungs-Corsettes,

vorzügliche Façons,

empfehl

Alexander Müller.

Winter-Tailen und Blousen

neueste Façons, empfang Nachsendungen in selten schöner Auswahl

in nur guten haltbaren neuen Stoffen

Alexander Müller.

Seltene Gelegenheit!

Kaufte aus einem grossen Konkurslager einen Posten

gold. Herren- u. Damenuhren

prima Waare, und gebe dieselben zu und unter
Fabrikpreisen ab. Jeder hat Gelegenheit, beim Einkauf
10-20 Mark zu sparen. Jede Uhr ist vorzüglich regulirt
und leiste ich weitgehendste Garantie.

Augustin Riebe,

Goldarbeiter und Graveur,
Elbing, Alter Markt 53.

Grösstes Lager in

silbernen Myrthenkränzen zu Silberhochzeiten,

Hochzeits- und Pathengeschenken,

Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren,

Brillanten, Rubin, Amethyst, Türkis, Granaten, Korallen
u. s. w.

Wegen Anschaffung meiner neuen verkaufe meine bisherige
Schaufenster-Einrichtung,
bestehend aus 4 Eisenständern, 6 Glasplatten und 4 Spiegeln,
zu billigem Preise.

Lehrlinge können sich melden.

Theater-Bühnen!

Vorhänge, Couliissen, Hintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Vorschläge portofrei. Ferner: Vereins- und Gebädefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche für alle Festlichkeiten, Firmenschilder, Rouleaux, Anfertigung von Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen und allen vorkommenden Malereien. Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten.
Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinl.),
Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Für Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden.

Koscher! Koscher!

Schmalz-Gänse

treffen heute à 50 Pf. pro Pfund, auch vielleicht noch billiger, ein bei **J. Jacobsberg,** Lange Hinterstr. 38.

Stadtverordneten-Wahl.

In einer am 21. November abgehaltenen Vorversammlung sind als Candidaten für die III. Abtheilung aufgestellt worden die Herren:

Privatsekretair **Hugo Meyer,**
Rentier **Beeslack,**
Rentier **Breitenfeld,**
Maurermeister **H. Wilke,**
Rüschnermeister **J. Gehrman,**
Kaufmann **Otto Jeromin.**

Hobenzollernmäntel,
Havelocks, Schwwaloffs,
Geh- und Reisepelze
in großer Auswahl am Lager.

Anzüge nach Maasß von 30,00.
Winter-Paletots nach Maasß von 36,00.

Simon Zweig,
Schmiedestraße 18.

Weihnachtsarbeiten

sowie Bestellungen auf besondere Gegenstände erbitte der pünftlichen Lieferung wegen recht bald.

Mein Lager ist mit sehr soliden, preiswerthen Neuheiten reich sortirt.

F. Witzki,

Goldschmiedemeister
und vereidigter Gerichts-Taxator.

Nachdem wir bereits vor einiger Zeit in der Lage waren, die Hauptgrundsätze der vom Statistischen Amt geplanten Ansprache an die Bevölkerung über „Wesen und Bedeutung der Volkszählung“ veröffentlicht zu können, lassen wir heute den vom hiesigen Magistrat uns zur Verfügung gestellten Wortlaut der Ansprache folgen:

Ansprache an die Bevölkerung

über das Wesen und die Bedeutung der Volkszählung am 2. Dezember 1895.

Gegen Ende dieses Monats wird im ganzen preussischen Staate jeder Haushaltungsvorstand sowie jede einzeln lebende Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eigene Wirtschaft führt, durch einen Zähler einen Zählbrief erhalten. Letzterer enthält ein Haushaltsverzeichnis nebst der erforderlichen Zahl von Zählarten und eine auf die Innenseite des Zählbriefes aufgedruckte Anweisung zur Ausfüllung dieser Zählpapiere, nach welcher die Haushaltungsvorstände für jede in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember d. J. — wenn auch nur vorübergehend — in der Haushaltung anwesende Person die darin gestellten Fragen zu beantworten haben.

Diese Zählbriefe, Haushaltsverzeichnisse und Zählarten nebst den von den Zählern selbst aufzustellenden Kontrolllisten und den von den Gemeindebehörden einzureichenden Ortslisten bilden die unentbehrlichen Unterlagen der Volkszählung, welche auf Beschluß des Bundesrathes vom 11. Juli d. J. am 2. Dezember d. J. im ganzen Deutschen Reiche stattfinden wird.

Daß derartige Aufnahmen des Standes der Bevölkerung von Zeit zu Zeit erforderlich sind, ist wohl allgemein anerkannt; sie sind unentbehrlich für vielerlei Aufgaben der Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltung sowie das beste Mittel, das Volk nach den verschiedensten Richtungen eingehend kennen zu lernen. Das Ergebnis der Volkszählung soll die Grundlage bilden zur Vertheilung der Leistungen der Bundesstaaten an das Deutsche Reich sowie zur Vertheilung gemeinsamer Einnahmen des Reiches an die Bundesstaaten, ferner zur richtigen Vertheilung mannigfacher, für Staats- und Gemeindegewalt aufzubringender Lasten oder öffentlicher Vortheile, zur Abgrenzung der Wahlbezirke, zum Ausschneiden von Städten aus dem Kreisverbande, zur Ausprägung von Silber- und Scheidemünzen, zur Vertheilung des Ersatzbedarfes für das Heer und die Flotte sowie zu vielen anderen wichtigen Angelegenheiten. Es liegt deshalb im eigenen Interesse aller Landesbewohner, nach besten Kräften dazu beizutragen, daß die Volkszählung ein möglichst vollständiges und zuverlässiges Ergebnis liefere. Es dürfen ebenjowenig Personen, welche am Zählungstage in der Haushaltung anwesend waren, ungezählt bleiben, wie solche Personen gezählt werden, welche abwesend und deshalb anderwärts zu zählen waren.

Bevor der Haushaltungsvorstand bezw. die einem solchen gleich zu achtende einzeln lebende Person zur Ausfüllung des Haushaltsverzeichnisses und der Zählarten schreitet, sollte er sich mit dem Inhalte der Anleitung hierzu, welche sich auf der Innenseite des Zählbriefes findet, vertraut machen.

Die Ermittlung der Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung ist zwar für einige Aufgaben der Verwaltung hinreichend; aber sie ist nicht der alleinige Zweck der Volkszählung, welche außerdem noch eine Anzahl tatsächlicher Verhältnisse und Eigenschaften der einzelnen Bewohner und der von diesen gebildeten Familien und sonstigen Gemeinschaften feststellen soll. Sowie ein sorgsamer Hausvater und jeder gewissenhafte Geschäftsmann sich von Zeit zu Zeit eine Uebersicht seiner Vermögenslage und seines Besitzstandes verschaffen muß, so bedarf auch der Staat und jede, namentlich jede größere Gemeindegemeinschaft, verlässlicher Auskunft über das Alter und Geschlecht, den Familienstand und Beruf, das Religionsbekenntniß, die Staatsangehörigkeit und verschiedene andere persönliche Verhältnisse seiner Bevölkerung. Auf keine Weise sonst als durch eine Volkszählung lassen sich brauchbare Unterlagen für alle auf die Volkskraft und das Volksleben bezügliche Untersuchungen beschaffen und die Nachweise dafür gewinnen, unter welchen Bedingungen unser Volk lebt, arbeitet und schafft. Ein Volk, welches sich selbst kennen lernen und sich über seine Größe und Bedeutung im Vergleiche zu anderen Völkern sicher unterrichten will, kann der Volkszählung nicht entbehren, und wenn diese, wie bei uns, nur von fünf zu fünf Jahren stattfindet, so darf von dem Pflichtgefühl der Bewohner wohl gefordert werden, daß sie sich nach Möglichkeit, sei es in dem Ehrenamte eines Mitgliedes der Zählungskommission bezw. eines Zählers, sei es als Haushaltungsvorstand, an dem Gelingen dieser Aufnahme beteiligen. Die den Haushaltungsvorständen und diesen gleich zu achtenden einzeln lebenden Personen hierbei zufallende Aufgabe ist nicht sonderlich schwierig oder auch nur zeitraubend und besteht lediglich in der gewissenhaften und vollständigen Ausfüllung der den Inhalt des Zählbriefes bildenden Erhebungsformulare, welche nur Fragen enthalten, deren Beantwortung im öffentlichen Interesse unerlässlich und mit keinerlei persönlichem Nachtheil für den Haushaltungsvorstand oder die Angehörigen seiner Familie verbunden ist; denn seitens des königlichen statistischen Bureaus werden die durch die Volkszählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen niemals veröffentlicht oder irgend wohin, auch nicht an Behörden, mitgetheilt. Ebenjowenig werden diese Nachrichten seitens der Steuerverwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken verwertet. Sebermann kann sich versichert halten, daß die in die Zählarten eingetragenen Angaben über das Alter, den Familienstand, das Religionsbekenntniß, die Staatsangehörigkeit, die Berufs- und Erwerbstätigkeit, die Berufsstellung, die etwaige Beschäftigungslosigkeit bezw. Zugehörigkeit zu den im aktiven Dienste des Heeres und der Marine stehenden Militärpersonen oder den ältesten Jahrgängen des Landsturmes, sowie das etwaige Vorhandensein körperlicher oder geistiger Mängel oder Gebrechen auch gelegentlich der Bearbeitung der Zählpapiere im königlichen statistischen Bureau nur in die statistischen Tabellen übergehen, in denen der einzelne Mensch nicht mehr erkennbar ist. Nach beendigter Auszählung werden die hier verbliebenen Haushaltsverzeichnisse und Zählarten eingestampft. Außer der vollständigen und wahrheitsgemäßen Ausfüllung der im Zählbriefe enthaltenen Zählpapiere hat der Haushaltungsvorstand auch dafür Sorge zu tragen, daß diese Papiere vom Mittage des 2. Dezember d. J. ab zur Abholung durch den Zähler bereit liegen und diesem auch dann eingehändig werden, wenn er selbst nicht zu Hause ist. Diese Rücksicht dürfen die Zähler sicherlich beanspruchen, da sie eines Ehrenamtes walten und in dessen Ausübung die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten besitzen. Diese Männer haben sehr viel mehr Zeit und persönliche Mühewaltung aufzuwenden, als die Haushaltungsvorstände, welche deswegen verpflichtet sind, ihnen unnütze Wege zu ersparen und durch bereitwillige Auskunftsertheilung auf etwaige Anfragen die Ausübung ihres doch nur der öffentlichen Wohlfahrt dienenden Amtes thumlichst zu erleichtern. Die Zähler vertheilen die Zählpapiere und haben sie beim Wiedereinsammeln zu prüfen sowie nöthigenfalls zu ergänzen; auch liegt in ihrer Hand die Aufnahme der Wohnstätten und die Ermittlung der in diesen vorhandenen Haushaltungen bezw. einer solchen gleich zu achtenden einzeln lebenden Personen. Von der Umsicht der Zähler und deren Zusammenwirken mit den Haushaltungsvorständen hängt das Gelingen der Volkszählung vorzugsweise ab. Preußen bedarf rund 230000 Zähler und eben so vieler Zählerstellvertreter, und es ist nicht leicht für die mit der Ausführung der Volkszählung betrauten Gemeindebehörden, geeignete und zur Uebernahme dieses Ehrenamtes bereite Persönlichkeiten in der erforderlichen Zahl zu gewinnen. Deshalb darf wohl erwartet werden, daß alle noch hinreichend rüstigen und in ihrem Amte für einige Tage abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie die an höheren, Mittels- und Volksschulen angestellten Lehrer einer an sie ergehenden Aufforderung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, bereitwillig Folge leisten und auch bei dieser Gelegenheit dem öffentlichen Interesse ihre Dienste widmen werden.

Die diesjährige Volkszählung ist, da der 1. Dezember auf den 1. Adventsonntag fällt, durch Beschluß des Bundesrathes auf den nächstfolgenden Tag verlegt worden. Die Aufnahme selbst dürfte nicht etwa deswegen unterbleiben, weil bereits in diesem Jahre, am 14. Juni, eine allgemeine Berufs- und Gewerbe-zählung stattgefunden hat; denn durch die letztbezeichnete statistische Erhebung ist der Stand der Bevölkerung nur nebenher ermittelt worden; auch fand die Zählung

zu einer Zeit statt, in welcher die Bevölkerung in starker Bewegung ist und sich deswegen ganz anders vertheilt, als zu Anfang Dezember. Da sind in Deutschland weitaus die meisten Menschen in ihrem Wohnorte anzutreffen und bleiben dort auch bis gegen Weihnachten, so daß noch während einiger Wochen nach dem Zählungstage die Ergänzung unvollständig ausgefüllter Zählpapiere durch Rückfrage bei den betreffenden Personen möglich ist. Aber auch noch aus einem anderen Grunde war die Winterzählung geboten, nämlich zur Verbesserung der bei der Berufs- und Gewerbe-zählung erhobenen Statistik der Beschäftigungslosen. Die klimatischen Verhältnisse Deutschlands bedingen es, daß einige Erwerbszweige (z. B. das Baugewerbe, die Landwirtschaft) während mehrerer Monate nicht betrieben werden können, während andererseits nur wenige Erwerbszweige (z. B. die mit Eisport in Verbindung stehenden Betriebe, gewisse auf das Weihnachtsfest bezügliche Gewerbe, das Baumfällen in der Forstwirtschaft) ausschließlich im Winter Arbeiter beschäftigen. Gelegentlich der Berufs- und Gewerbe-zählung sind deshalb verhältnismäßig wenige Beschäftigungslose ermittelt worden, und die bevorstehende Volkszählung wird deren voraussichtlich eine erheblich größere Zahl nachweisen.

Wir erwarten von dieser Zählung wie von den vorhergegangenen zuverlässige Auskunft über den gegenwärtigen Zustand der Bevölkerung und werden keine Mühe scheuen, um ihr Ergebnis so schnell wie möglich festzustellen und zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit es für die Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft, sowie für das gesamte Volk nutzbar gemacht wird. Berlin, den 4. November 1895.

Königliches statistisches Bureau. Blenc.

Vorstehende Ansprache des königlichen statistischen Bureaus wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Pr. Stargard, den 14. November 1895.

Der Magistrat.

Fortsetzung des Saiton-Ausverkaufs

sämtlicher Waarenartikel und fertig garnirter

Damen u. Mädchen-Filz-Hüte
zu staunend billigen Preisen.

Damenpelzbaretts und Muffen

von 2,75 Mk. an in den verschiedensten Pelzarten.

Meine Herren u. Knaben-

Filz-Hut-Abtheilung

bietet das Neueste in größter Auswahl
zu bekannt unübertroffen billigen Preisen.

Pelz-Mützen für Herren u. Knaben,
Stoff-, Filz-, Plüsch- u. Krimmer-Mützen
in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Elbinger Stroh- u. Filz-Hut-Fabrik.

Felix Berlowitz, Fischer-
straße 8.

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Tracheitis (Bronchial-Katarth, Lungenentzündung, Asthma, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenscheindrüse in sich vernichtet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Ausserungen und Attesten gratis.

Eiserne Oefen,

Kohlenkästen, Schaufeln, Kraken,

Zangen und Fisch-Eimer,

sämtliche Haus- und Küchengeräthe

in Gußeisen und Emaille,

sowie
beste Solinger Tisch-, Taschenmesser,

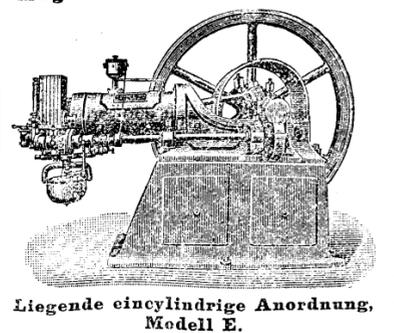
Gabeln und Scheeren

offerirt bei größter Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen

Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

Otto's neuer Benzinmotor
mit Ventilsteuerung und
magnetelektrischer Zündung.



Liegende einzylindrige Anordnung,
Modell E.
205 Ehrenpreise und Auszeichnungen nur für Gas-, Benzin- und Petrolmotoren.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Verkaufsstelle Danzig
Vorstädtischer Graben 44.

Verkaufs-Bureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.
Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren.

Original-Otto-Motoren

werden für Deutschland nur von der Gasmotoren-Fabrik
Deutz gebaut und tragen sämtlich deren Firmenschild und
nebenstehende Schutzmarke.

42000 Motoren mit mehr als 180000 Pferdekräften in
Betrieb für Gewerbe und Landwirtschaft, sowie für
elektrischen Lichtbetrieb.

Gasmotoren in Grössen von 1/2-200 Pferdekräften für Steinkohlengas,
Oelgas, Wassergas und Generatorgas.

Benzinmotoren, Petrolmotoren, Petrol-Locomobile, Generatorgas-
Apparate, Oelgas-Apparate, Pumpwerke mit Motorenbetrieb.

Schiffs-Motoren f. Boote u. Transportkähne. Complete Motorboote.
Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

Stadtverordneten-Wahl.

III. Abtheilung.

Montag, 25. November Vorm.
bis Donnerstag, 28. Nov. 9-11 Uhr
Rathhaus 1 Tr., Zimmer Nr. 25.

In der abgehaltenen Vorversammlung sind vorgeschlagen die Herren:
Rentier Breitenfeld,
Kaufmann Herm. Janzen,
Maurermeister Wilke,
Kürschnermeister Johann Gehrman,
Kaufmann Otto Jeromin,
Bankdirector Reiss.

Wahlzettel sind zu erhalten bei den Herren:
Bäckermeister Fligge, Alter Markt 58,
Kürschnermstr. Gehrman, Brückstr. 32/33,
Schuhmachermstr. Jetzlaff, Fischerstr. 14/15

Nachdem die Versuche beendet, empfehle von jetzt ab gleichmäßig und gut ausgebacktes

Molkenbrot,
4 1/4 Pfd. schwer, für 45 Pfg., Feinbrot
für 50 Pfg. (2 Brote = 1 Postpaket).

1 Pfd. Schrotbrot
enthält die Nährsalze und den Milchzucker aus 1 Liter Milch, und giebt man mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen Alles, was er zum Aufbau und zur Erhaltung braucht. Gefündester Ersatz der Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne Blutarmuth zu empfehlen.

H. Schröter,
Molkerei Elbing.



Diese feinen Thee's — Mk. 2.50 bis
Mk. 7. — per russ. Pfund v. 410 Gr. —
unerreicht an Geschmack u. Aroma
empfeilt Otto Schicht Nachf.

„Gitta“

Hochfeine 6-Pfennig-

Cigarre

pro 100 Stück

nur Vier Mark

versendet

M. Haufe, Cigarren Fabrik
Brettnig (Sachsen).



E. Palm,
Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kassetten- und
Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —

6000 M. à 5 %

hinter 31,000 M. Bankgeld, auf e. hief.
Grundstück in bester Lage, von bald resp.
später gesucht. Off. u. H. C. 96 in
der Geschäftsstelle d. Btg.

Alte Briefmarken!

kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.)

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 277.

Elbing, den 26. November.

1895.

Nausitaa.

Skizze von E. W e l y.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Und inzwischen ist sie verschwunden, sagte der Referendar. „Seh'n Sie — drüben tritt sie über die Schwelle —“

„Odysseus durfte der krankenarmigen Prinzessin Nausitaa auch nicht folgen!“

„Wirklich, wirklich,“ behauptet der junge Mann, „dies Mädchen wäre werth, daß man eine Zeltkang hier Hüften baute — ich bin vom Scheitel bis zur Sohle in sie verliebt. Wenn ich nur wüßte, was sie gesagt hat.“

Fünf Minuten später sitzen sie auf der ungehobelten Bank vor der Weinschenke des Nicolides. Ueber ihnen, an der weißgetünchten Wand, ist ein Heiligthum als Fresko zu sehen, vor dessen Füßen ein hochlederner Weinschlauch gerollt ist — ein nordischer Maler hat sich diesen Scherz einmal erlaubt. Seitwärts ist ein Esel angebunden, der traurig den Kopf gesenkt hat. Ein paar Knaben liegen in dem Staub des Fahrweges und schlagen mit den Armen und Beinen in die Luft und jauchzen aus hellen Kehlen. Die Luft ist wunderbar klar und würzig; im kleinen Hause hört man eine Frauenstimme leise singen, es ist eine einträgliche, fast schwermüthige Weise.

Der geschmeidige Grieche, der fünf Sprachen spricht, bringt ihnen den heimischen Wein und schlägt ihn, indem er mit einem Augenausschlag zu dem gemalten Heiligthum die Hand auf's Herz legt, „theurer, schlechter Zelten wegen — Herr, nichts ist gerathen, kein Del und kein Wein — das heißt sie sind gut, vortrefflich, aber wenig, sehr wenig“ — um eine halbe Drachme auf.

„Nicolides, da wusch ein Mädchen am Strande?“ fragte der Blonde in englischer Sprache. „Schön, groß, jung.“

„Eccellenza, die Corfitinnen sind die schönsten Frauen der Erde,“ antwortet der Insulaner.

„Gewiß. Und Kressida beherbergt die aller schönsten. Gebt unserem Rutscher Wein, gebt uns noch eine Flasche — und denkt mal nach, was Ihr über die wißt, welche dort drüben — wahrhaftig — da eben auf die Schwelle tritt und die Hand über die Augen legt und nach hier blickt.“

„Das ist die Soß Kanthos, Herr!“ Dann eilt er hinein, kommt zurück, stellt die Flasche auf, reicht dem Rutscher eine andere und Wasser und ein Glas.

Der Referendar steht auf, um sich in seiner ganzen Figur bemerklich zu machen, er zerrt in tieferhafter Erregung seinen Schnurrbart.

Der Blonde füllt die Gläser halb, spült sie mit dem Wein und gießt die rothen Tropfen zur Erde. „Eine Libation den Göttern des Phäakenlandes,“ sagt er und dann: „Nicolides, nun sprecht.“

Der Wirth blinzelt. „Soß — die Soß, Herr, sagt ich's nicht schon?“ Und dann zuckt er die Achseln.

„Ich will annehmen,“ lächelt der Fremde, „daß Eure Phäakenjünglinge diese holde Inselblume zwar verehren und begehren, daß sie aber noch wie Nausitaa die Dual der Wahl hat.“ Und er nickt dem Referendar zu. „Wer ist ihr Vater und ihre treffliche Mutter?“ Wieder das Achselzucken.

„Die Soß, Herr — nun, um die geht's sicher kein Gerauf. Magd ist sie dort im Hause, vor dem sie steht. Und ihr Vater, der Aristides, ist fort, lebenslänglich in Zwangsarbeit — weh!“

Er unterbricht sich, denn der junge Herr hat sich mit einem hörbaren Ruck auf die krachende Bank fallen lassen — „Weiß?“

„Weil er seine Frau, die Polygene, aus Eifersucht erschossen hat.“

„O Himmel!“

Das schöne Mädchen ist langsam auf das Wirthshaus gekommen, jenseits der Straße bleibt sie stehen und winkt Nicolides herüber. Sie hält den Homer in den Händen und giebt ihn dem Wirth, dann wendet sie sich ab und geht, stolz aufgerichtet zurück.

„Das sollt Ihr wiedernehmen, Herr, will die Soß. Sie mag das nicht, es kann ein Zauberbuch sein — das kann Niemand wissen, meint sie —“

Herr von Winterdelf senkt den Kopf und seufzt, trinkt, blickt zum blauen Himmel hinan, nach dem Hause hinüber, in welchem das Mädchen verschwand.

„Ein Abenteuer war's doch,“ flüstert der Andere.

„Was sie nur wohl gesagt haben mag — es schien, als spräche sie direkt auf mich ein,

die Arme!"

„Vielleicht: Lebwohl, o Fremdling, bleib in der Heimath auch meiner eingedenk — wie Mousikaa sprach —“

„Sie scherzen.“

„Nicolides, was sagte Zoë?“

„Wenn der fremde — Herr, es war ein respektloser Ausdruck und Ihr müßt mir verzeihen,“ er sieht dabei nach dem melancholischen Gele'n hinüber — „den sie um Geld ansprach, ihr weiter nichts geben wollte, damit könne er zum Teufel fahren. Sie habe erst gemeint, es läge wohl ein Schein darin — ja, die Zoë, Herr, die ist einmal so.“

Sie steigen ein, rollen durch die Dübewälder hin, sind lange schweigsam. Der weiche, milde Abend zieht herauf, das Dusten ist noch stärker.

„Sie — mein Herr — Sie citiren den Homer so wörtlich?“ fragt plötzlich der Referendar.

„Einen alten Kollegen —“

„Sie sind — Ihr Name? —“

Er wird genannt.

Noth und blaß sinkt der kleine Herr in die Kissen zurück.

„Der berühmte Schriftsteller? und ich — ich habe Ihnen da meine Aufzeichnungen —“

„Lassen Sie nur, es war mir ein Vergnügen, die Episode „Mousikaa“ war hübsch — Stoff für uns Beide, wie?“

Und diesmal antwortete ihm nur ein leiser Seufzer.

Manngfaltiges.

* **Nochmals „De Komödjanten-Mudder“.** Dem von uns an dieser Stelle schon angezogenen Buche des Schauspielers Rocco „De Komödjanten-Mudder“ wollen wir noch die Schilderung einer Gewitterversammlung bei Mudder Schumann entnehmen. Kaum hatte sich eines schönen Sommertages der Himmel bedenklich verfinstert, als sie mit dem Schreckensruf: „Kinners, een Gewitter!“ nach alter Gewohnheit mit allen ihren Hausgenossen in ihre unterirdische Küche flüchtete. „Trina“, reep de Dilsche, „wo hüft Du? Kumm, min Deern, hal mi mal min Gesankhof ut mine Stuben. Fro Hertels, sehn se mal na de Gusdöhr un of de Finster of alle dichte sind un bringen Se min grotet Umslagedooft mit. Mein Gott, da bliht et all weder! Oh wat'n schrecklichen Donnerslag. Dat is grabe äwer uns, dat hett gewiß all inslan. Nä, wer harr dat vor'n Stunne noch dacht! Trina, de Regentunnen is doch in Ordnung? Ja? No dat's man good. Kumm rin, min Deern, hol die nich länger buten up, Kinners, sind Zi denn of alle hier?“ — „Bums!“ ballerde wat an de Käfenböhr, dat wi Alle tofammenshoten. — „Hett dat inslan?“ frog

Mudder Schumann. — Nä, inslan harr dat nich. As id de Käfenböhr apenmakke, keem de Hertelsche rin; in'n eenen Arm harr se Mudder Schumann ehr Umslagedooft, in'n annern de mitten Kater, un in eene Hand heelt se dat Gesangbooft, dat Trina vergäten harr, un in'r annern een Tuffel, de Mudder Schumann up de Flucht nahr Käfen von'n Foot verlaren harr. Mit sone Dracht harr se de Döhr nich apen maken konnt un darum harr se dor von buten mit de Hacken gegenslan. — „Dat's good, dat Se mi dat Dooft bringt,“ sä Mudder Schumann, un hulde sich darin in, dat blot noch de Näfensspize un de Mund rutkeek. Trina lä ehr denn noch'n lichtet Ruffen up'n Kopp, dat se man jo nig mehr von den Bliht to sehn un von den Donner to hörn kreg. — Wendt, de al'n paar Mal Gewitter in'n Schumannschen Huse mit darmakt harr, wuß Bescheed, wat nu to dohn weer. Se neehm det Gesangbooft, sett'e sich vor Mudder Schumann hen un lees ehr lut en Gesang vör. As he an de Stäe weer: „Gieb uns ein Herz voll Muth, das sich nicht knechtisch scheue“, sä Mudder Schumann unner ehren Dooft un Ruffenpanzer, dat sich dat anhörde, as keem ehre Stimme ut'n deepen Keller: „Entschuldigen Se, Herr Wendt, wenn id Se unnerbrät . . . Fro Hertel, sitt Se noch an't Finster?“ — „Ja, Mudamm.“ — „Hebht Se noch de Ratte up'n Schoot?“ — „Ja, Mudamm.“ — „Se mät Beide ut'r Käfen rut, Ratten treckt den Bliht an. Gahn Se mit de Ratte in'n Keller.“ — „Ach lassen Sie die Beiden doch ruhig sigen“ sä Feistmantel, „das gleicht sich bei diesen ungleichen Paaren aus, was die Eine an Anziehungskraft zu viel hat, hat die Andere zu wenig.“ — „Fro Hertel“, sä de Dilsche, „Se lat sich up nig in, Se mät rut, gliets rut, sonst kann dat to lat sin . . . Trina, brennt dat Füer in'n Herd, de Rook holt den Bliht af . . . So, Herr Wendt, nu kânt Se fudder lesen.“ — „Gliets“, sä de, „id heff blot noch eenen Vers.“ — „Nä,“ keem dat weder ut den Wulft, „dar staht noch twee Verse, id weet dat keed utwennig.“ — „D ja“, sä Wendt, „Se hebht recht, id heff den eenen gar nich sehn.“ De Rader harr gewiß den Vers äwerlesen wullt. Aber Mudder Schumann pakde up. De Gesang weer to Erne un of dat Gewitter harr uphörd un an'n Gewen wisde sich een wunner-schönen Regenbogen. De rebellischen Elemente harr'n sich beruhigt, un as wi dat Finster apenmakten, weihde uns de wunner-schönste Mailust in't Gesicht. Mudder Schumann keem nu ut ehre Sullen wedder tum Borschten un

wischte sich den Sweet von'n Kopp. „Gott Low un Dank,“ sä se, „dat is mal wedder glücklich voräwergahn. Wie steiht dat nu aver mit den Koffee?“

*** Aus Langeweile zum Selbstmörder geworden.** In Wien hat sich ein Jögling der orientalischen Akademie aus diesem Motiv das Leben genommen. Er fuhr Abends in einem Fiaker in Gesellschaft eines Mädchens vor dem sogenannten Bärenhause vor, ließ den Wagen halten und das Mädchen aussteigen, worauf er sich von ihm mit den Worten: „Mich siehst Du nicht mehr!“ verabschiedete. Dem Kutscher, der sich nach seinem Fabrgaste umwendete, rief er dann zu: „Ich werde mich jetzt in Ihrem Wagen erschießen, erschrecken Sie nicht!“ und ehe der Kutscher sich von seinem Staunen über das Gehörte fassen konnte, krachte ein Schuß, und der junge Mann fiel blutüberströmt zurück. Er hatte sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf geschossen. Aus Papieren, die man bei dem Todten fand, wurde festgestellt, daß er Charles R. Horny heißt. Ferner worden zwei geschlossene Briefe, einer an Verwandte und einer an seinen Collegen Bilinski in der Akademie, sowie ein offenes Schreiben, an den Polizeipräsidenten gerichtet, vorgefunden. Dieses hat folgenden Wortlaut: „Löbliches Polizeipräsidium! Ich tödte mich, weil ich mich gräßlich langweile. Ich bitte, meinen Selbstmord zu vertuschen und heiliegende Briefe an ihre Adressen zu befördern. Charles R. Horny.“ — Wie festgestellt wurde, hat der fünfundzwanzigjährige junge Mann vor Verübung des Selbstmordes einer Volksfängerproduktion in Gesellschaft des erwähnten Mädchens, einer Kaffeehauskassirerin, beigezogen und in anscheinend bester Laune das Lokal verlassen.

*** Der Schuh als Heirathsvermittler.** Im Alhambra-Theater in Cambridge kam es während des Ballets „Robin Hood & Co.“ zu einer ergötzlichen Scene. Der Primaballerina slog nämlich plötzlich der eine Schuh von dem Fuße, in welchem Vogen hinein ins Parterre und einem Herrn in den Schooß. Dieser drückte den Schuh an die Lippen und warf ihn der Künstlerin wieder zurück, die ihn geschickt auffing und dem Herrn nun ihrerseits unter dem Jubel des Publikums mit dem Wanktöscheln einen Fuß zuwarf. Am selben Abend noch hielt der Herr bei der Ballerina um deren Hand an — denn der Pantoffel habe den unbezähmbaren Wunsch in ihm erweckt, unter denselben zu kommen. Die Ballerina aber macht eine vorzügliche Partite, denn der „Pantoffelheld“ vom Alhambra-Theater entpuppte sich als einer der „upper ten thousand“ von England.

*** Ein Familien-drama.** Herr v. N. hat sich mit einer Engländerin verlobt, die nachweislich in gerader Linie von den Stuarts abstammt. Seine Angehörigen leben sich allmählig in die Gewohnheit hinein, von den Stuarts als von ihren nächsten Verwandten zu sprechen. Die jüngere Schwester des Bräutigams kommt eines Tages aus einer Vorstellung der „Marta Stuart“ nach Hause. „Nun, wie war es im Theater?“ wird sie gefragt. „Ach, es war rührend,“ erwidert sie, „ich habe so viel um unsere arme Mleze weinen müssen!“

*** Schlechte Ausichten für heirathslustige Mädchen.** Nach den auf Grund der Berufs- und Gewerbezahlung erfolgten neuesten Zusammenstellungen des statistischen Amtes glebt es in Deutschland etwa eine Million Frauen und Mädchen mehr als Männer. In der Stadt Berlin wurden 845,180 Personen weiblichen Geschlechts gegenüber 769,902 Männern gezählt. Die ersteren sind also um etwa 75,000 im Uebergewicht. Nehmlich, wenn auch in dem Procentsatz schwankend, steht das Verhältniß in den meisten deutschen Bundesstaaten. Nur Schaumburg-Lippe und Elsaß-Lothringen machen eine Ausnahme, denn im ersten Lande glebt es 202, in dem letzteren sogar 22000 Männer mehr als Frauen, die aber bei Elsaß-Lothringen allein auf das Conto der starken Garulisonen zu setzen sind. Auch in fast allen preussischen Provinzen überwiegt das weibliche Geschlecht, nur Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen weisen kleine männliche Majoritäten auf. Im ganzen Deutschen Reich stellen sich die Zahlen auf 26,352,430 weibliche gegen 25,405,934 männliche Personen.

— „Singe, wenn Gesang gegeben,“ so dachte Fräulein Anna, das Töchterlein des Berliner Gaikwirts Blew, die den Gassen ihres Vaters die Honneurs zu machen pflegte. Sie hatte etliches Gold in ihrer Kestle entdeckt, und wenn der Klavierspieler, der sich in dem Schankstale allabendlich im Schmeiß seines Angefichs abmühen mußte, zur „Gigerkönigin“ kam oder die tollen Sachen musikalisch anbeutete, die man „beim Souper“ erlebt, dann hielt es Fräulein Anna nicht länger, der Gesangsbaiz'aus trieb sie mit unwiderstehlicher Gewalt zum Klavier, thesonore Stimme klagte in vollen Tönen: „Ach, lieber Schöfner, was haben Sie gethan, Sie haben mich nach Berlin gebracht und ich wollt' nach Amsterdam,“ und wenn sie das schöne Lied von der „Miß Plumpudding“ zum Besten gab, dann sang der ganze Chorus der fideleu Gäste den Refrain mit: „Das ist gewiß eine englische Miß.“ Diese hübsche Art, den Gästen die Sorgen der rauhen Wirklichkeit durch musikalische Spenden zu verschweigen, gefiel dem jungen Mädchen, gefiel auch den Gästen und nur die Poltzei fand keinen Gefallen daran, denn sie beachte Herrn Blew mit einem Strafmandat wegen unbefugter Aufführung von Singstpielen. Das ihrer Stimmung zum Besten gab. An manchen Tagen handele, die das fröhlich ge-

stimme Mädchen je nach es sich durchaus um ganz freiwillige musikalische Gaben Singspiel-Aufführungen gar keine Rede sein könne, da machte Rechtsanwalt Dr. Schöps geltend, daß hier von Schöffengericht befristete das Strafmandat und nun legte B. Berufung ein. Vor der 8. Strafkammer habe sie gar nicht gesungen, an anderen wieder viel. — Fr. B. gehöre eben zu den beneidenswerthen Naturen, die sofort mitsingen müssen, wenn sie einen Leiterkasten oder ein Klavier vernehmen. — Der Gerichtshof hielt es auch nicht für nothwendig, Fräulein Anna's Sangeslust zu unterbinden, sondern erkannte auf Freisprechung.

* **Das kleinste Dorf.** Die auch von uns übernommene Notiz, daß das kleinste Dorf in Deutschland der Ort Ohransdorf bei Alt-Döbern in der Niederlausitz sei, weil es nur 5 Familien vorstände: Förster, Gemeindevorsteher, Gerichtsmann, Schankwirth und einen Wäbner besitze, ist durch zwei Fälle in der Bünedurger Halde zu widerlegen. So hat z. B. das Dorf Landwehr (Kreis Burgdorf) nur zwei Insassen, von denen der eine Gemeindevorsteher, der andere Gastwirth ist, der Ort Dehningshof hat gar nur einen Insassen. Solche Einrückungen sind eben durch die weiten Entfernungen in der Halde bedingt, wo auch sonst, soweit irgend zugänglich, die kleine Siedelungen und seien es solche mit einer Seelenzahl von 100 einem Gemeindevorstand eines größeren Dorfes zugeheilt sind. Zur Gemeinde Weesen bei Hermannsburg gehören z. B. Weesen, Kalamp, Hassel, Lutterloh, Miffelhorn, Piesler, Queloh, Seberloh und Miele, Dertex, die auf einem Flächenraum liegen, der 1 bis 2 Stunden lang und 1½ Stunden breit ist. — Bis zum vorigen Jahre aber dürfte die Schulstelle Ohrhöfe bei Unterlaß, zu der die Kinder von zwei Orten zur Schule gehörten, die kleinste öffentliche Schule in Deutschland gewesen sein, denn sie zählte zuletzt nur noch drei Schüler, für welche ein staatlich bestellter geprüfter Lehrer gehalten werden mußte.

* **Der letzte Träger des Raupenhelms** wird wohl ein in Berlin anässiger bayerischer, inactiver Artillerie = Offizier sein, der bei allen größeren militärischen Veranstaltungen in Uniform erscheint. Der Herr, dessen Brust das Eisenkreuz erster Klasse ziert, will sich von seinem Raupenhelm und wenn er auch das 25jährige Jubiläum mitgefeyert hat, nicht mehr trennen, da der Helm seinen Träger im Felzuge mehrmals vor feindlichen Säbelhieben geschützt hat. Uebrigens ist der Offizier, der seine große Verehrung für Kaiser Friedrich, in dessen Gefolge er sich bei der Balastinareise besand, durch häufige Besuche an der Ruhstätte des Kaisers kundgibt, dem Kaiser Wilhelm recht wohl bekannt. Jüngst bei einem Ausfluge ließ der Kaiser seinen Wagen auf dem Kurfürstendamm halten und unterhielt sich in leutseltiger Weise mit dem alten Krieger und seinen Familienmitgliedern.

* **Eine sonderbare Berufungsbegründung** wird aus Erfurt berichtet: Dort hat ein vom Schöffengericht wegen Beamtenbeleidigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilter Kaufmann gegen dieses Erkenntniß beim Landgericht mit der Motivirung Berufung eingelegt, daß der als Zeuge benommene Polizei-Commissar nicht mit dem Helm auf dem Kopf erschienen war und demnach seine Aussage des dienlichen Charakters entbehre!

Heiteres.

* **Aufrichtig.** Verliebter: „Ich weiß es ja selbst: sie hat nichts und kann nichts und ist nicht viel nutz — doch ich bin einmal in sie verliebt und . . .“ — Freund (unterbrechend): „Ja — und eine bessere Hälfte von Dir wird sie noch immer!“

* **Gefällig!** Ceremonienmeister (zum Kammerherrn): „Um Gotteswillen, Sie stehen ja auf dem Schatten Sr. Durchlaucht!“

* **Nüchtern.** Badfisch: „Warum sagt man denn eigentlich, daß junge Brün sei das Symbol der Liebe?“ — Aelterer Herr: „Weil man gewöhnlich noch sehr grün ist, wenn man sich zum ersten Male verliebt.“

* **Zur Mode.** Direktor des Irrenhauses: „Warum schreit denn die Frau so schrecklich?“

— Assistenzarzt: „Sie will ihre Zwangsjacke nicht anbehalten.“ — Direktor: „Warum denn nicht?“ — Assistenzarzt: „Sie möchte etne mit Ballonärmel haben!“

* **Aus der Schule.** Lehrer: „Kann mir Jemand sagen, was eine „Ode“ ist?“ — Die Schüler schweigen. — Lehrer: „Nun, vielleicht kann mir Jemand eine weltberühmte „Ode“ nennen?“ — Schüler: „Eau de Cologne!“

* **Sie kennt ihren Werth.** Frau (zum Zimmermädchen): „Haben Sie einen Schatz?“ — Zimmermädchen: „Nur Anbeter, gnädige Frau, der Schatz bin ich selbst!“

* **Im Hochgebirge.** Eine Dame aus dem Flachlande steht in voller Bewunderung vor einem mächtigen, aus dem See aufstiegender schneebedeckten Bergriesen. Endlich ringt ihr der großartige Anblick die Worte ab: „Ach, wie niedlich!“

* **Summer Fachmann.** Gutsbesitzer Waldmann läßt sich in der Stadt rasiren, wobei sich der Barbier eines neuerfundnen Rasirapparates bedient. „Donnerwetter,“ ruft der Landmann, das glatte Kinn fühlend, „tadellose Nähmaschine!“

* **Verschnappt.** „Es ist mir höchst fatal, Johann, ich möchte ein Glas Bordeaux trinken und habe den Kellerschlüssel verlegt oder gar verloren.“ — Diener: „Thut nichts, Herr Doktor, die Rothweinflaschen bringt man auch so ganz leicht durch die Latten.“

Verantw. Redacteur: A. Schulz
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaarz
in Elbing.